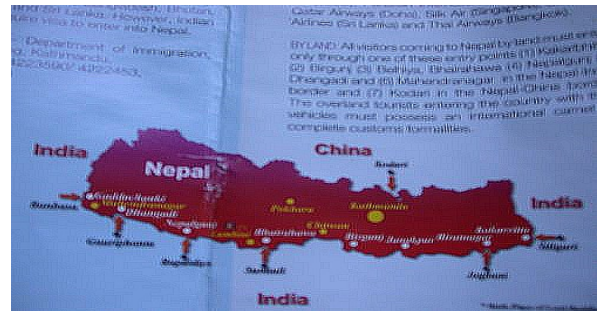


Wellcome to the Ferderal Democratic Republic of Nepal (nepali: नेपाल, Nepāl)



Wahlspruch: जननि जन्मभूमिस्व स्वर्गादपि गरियेशि

„Ja'nani Jan'mabhumis'hchaa Svar'gadapi Gariyo'shi“
(Sanskrit für „Das Mutterland ist mehr wert als das Königreich des Himmels“)



Staatsform:	Parlamentarische Republik
Hauptstadt:	Kathmandu
Amtssprache:	Nepali
Zeitzone:	UTC+5:45 MESZ+3:45
Währung:	Nepalesische Rupie= 1 € = 91,98 NR
Dieselpreis:	ca. 0,85 € pro Liter Diesel
Visa-Gebühren:	100 \$ pro Person -90Tage, das Visum ist an der Grenze zu bekommen.

Durch die hohe Reliefenergie ist das Mittelland hochgradig verkehrsfeindlich. Lediglich das Kathmandu- und das Pokhara Tal sowie die Ortschaften Jiri, Mugling und Dumre verfügen über eine Straßenanbindung. Das gesamte Land verfügt nur über etwa 3000 km asphaltierten Straßen. Wichtigstes Fortbewegungsmittel sind die eigenen Füße. Ein riesiges Netz an Wegen durchzieht das Land. Flüsse und Schluchten werden auf Hängebrücken überquert. Die hohen Monsun Niederschläge (über 5000 Millimeter) an den Südhängen des Himalaya tragen zur Bodenerosion (Erdrutsche) bei. Die im Regenschatten liegenden Nordseiten der Hauptkette erhalten hingegen sehr wenig Niederschlag (unter 200 Millimeter). Die wichtigste externe Einnahmequelle ist der Tourismus. Lediglich vier Inlandsflughäfen verbinden die Gebirgsregion mit der Außenwelt. Kathmandu verfügt über den einzigen internationalen Flughafen des Landes. (Wiki)

Donnerstag 26.08.10 Über den Grenzübergang von Dhangarhi fuhren wir über die H 14 Richtung Atariya.



Kurz vor der Stadt sahen wir einen Übernachtungsplatz direkt an der Brücke. Das Schöne an diesem Platz war, dass die freundlichen aber neugierigen Menschen die Brücke als Aussichtsplattform nutzten. So verhielten sie sich distanziert und nicht aufdringlich. Schön für uns und nach Indien sehr, sehr angenehm. **Tages km seit Einreise 11.**

Freitag 27.08.10 km Stand 43408 Nach einer für uns guten und kühlen Nacht, die AC tat was ihr befohlen war, waren wir gewappnet für den neuen Tag. Leider war es für Patrik weniger angenehm, sein Generator wollte nicht laufen und so schlug er sich die Nacht um die Ohren...Doch bevor wir uns aufmachten, kam noch Besuch. Die Damen wollten die Touristen aus Europa in Augenschein nehmen.



Gegen Mittag starteten wir durch und über den Highway 01 fuhren wir Richtung Chisapani und weiter in den Royal Bardia National Park. Auf halben Weg lag ein LKW im Graben. Wir hielten natürlich und boten unsere Hilfe an. Das Fahrzeug stand bereits seit fünf Tagen dort und keiner half dem Fahrer aus seiner misslichen Lage. Er wurde, so seine Aussage, von einem überholenden Fahrzeug abgedrängt. Doch weder der eine, noch der andere interessierte sich für den Verunfallten. Der Versuch sich per Flaschenzug selbst herauszuziehen hätte vermutlich, wenn es geklappt hätte, Tage gedauert. Nun für uns dauerte es ca. 10 min. dann stand er wieder auf der Straße. Ein wenig mulmig war uns schon, da der Truck einen gewissen Hang zum Umkippen zeigte. Doch Stefan gab einmal Vollgas und der Laster hatte gar keine andere Möglichkeit als Her(r)MAN auf die Strasse zu folgen. Unvorstellbar, dass jemand fünf Tage im Graben lag ohne das Hilfe kam...Für die Crew des Fahrzeugs bedeutete diese Zeit Verdienstausschlag und was das in diesem Land hieß, konnten wir uns sehr gut vorstellen. Jedenfalls waren die Herren sehr dankbar. Dann noch eine Verabschiedung und weiter ging's Richtung Park. Dort angekommen fing uns ein Mitarbeiter des Bardia Jungle Cottage ab und führte uns zum selbigen, bzw. davor, da unser Kleinwagen nicht über die „Hofeinfahrtsbrücke“ passte... Stefan war aber ehrgeizig genug um es zu versuchen, dabei komprimierte er kurzerhand den Boden und sorgte für eine neue Fahrspur auf den Hof, sorry for that... So platzierten wir uns dann doch auf einer schmalen Grünfläche vor der Anlage. **Tages km 100**

Flussbettdurchquerung

und kleinere

Brücken waren, wie gesagt,

zu überqueren...



...bevor wir zu unserem heutigen Ziel kamen. Die einen eben größer, die anderen kleiner.

Samstag 28.08.10 km Stand 43512 Wir beschlossen weiterzufahren. Die Temperatur lag bei 36 Grad und die Luftfeuchtigkeit um 82 %. Also nichts wie ab in die Berge. Sechs km nach Babai, auf einer Höhe von 1000 m üNN und etlichen Kurven in dunstiger Umgebung, tat sich ein kleiner Platz direkt an der Straße auf. Nachdem wir noch ein Stück weiter gefahren waren und nichts adäquates für die Nacht gefunden hatten, kehrten wir um und richteten uns dort für eine Woche ein.
Tages km 124

Sonntag 29.08.10 - Donnerstag 02.09.10 Hier lies es sich aushalten. Die Temperatur lag um 25 Grad und die Luftfeuchtigkeit um die 70%. Neben Sonne gab es auch mal Regen. Langeweile tat sich jedenfalls nicht auf und so füllten wir unsere Zeit vor allem mit Brotbackaktionen... Aus vorbeifahrenden Bussen winkten uns die freundlichen Menschen zu. Temporär hielten einige neugierige Nepalis an und kamen auf ein Schwätzchen vorbei.

Da Stefan auf einem Spaziergang einen sehr, sehr große Katzenpfotenabdruck fand, wahrscheinlich von einem Tiger, durften die Hunde des Nachts nicht mehr draußen schlafen. Sie waren ja kein Katzenfutter... Das hier wilde Tiere lebten, wußten wir, aber so nah...



Freitag 03.09.10 Nach fünf Tagen der Ruhe und Kühle, brachen wir Richtung Pokhara auf. Bei km Stand 43636 starteten die Jungs die Motoren. Patrik wollte als erster hinaus fahren. Doch nach den Regenfällen war der Boden dermaßen aufgeweicht, dass sich die Räder anstatt nach vorne nach unten gruben... Ergo mußte Her(r)MAN zuerst auf die Straße. Auch er tat sich zunächst schwer, doch Stefan schaukelte unser „Baby“ behutsam aus dem Dreck. Dann zogen wir den kleinen Wilbi an einer Kette hinaus und los ging es. Doch nach ca. 15 Min. stand Wilbi in einer Kurve und ein Bus lag im Graben. Oh nein, dachten wir.....Unfall ???



Gottseidank nicht. Der Bus war von einem anderen überholt und abgedrängt worden. So vollbrachten unser „weiße Riese“ mal wieder eine gute Tat... Das Fahrverhalten schien nicht den Straßenverhältnissen angepasst zu sein, doch im Land der Karma und der Reinkarnation spielte das wohl keine Rolle, so meine Vermutung...



Anschließend fuhren wir auf einer welligen, aber recht passablen Straße (NH 01) Richtung Butwal. Die Landschaft war unglaublich. Die Flora war so abwechslungsreich, das wir aus dem Staunen nicht herauskamen. Die Flüsse und die kleineren Hügel waren wie gemalt in die Landschaft eingebettet. Und dann stand sie vor uns, die adäquate Brücke für unser Fahrzeug...

Khola = Brücke



Gegen 17:30 Uhr kamen wir nach Butwal. Doch uns trieb es weiter, was sich etwas später als ungünstig erwies, da es bereits dämmerte. Die Fahrt wurde wieder einmal zur Nachtfahrt, denn die Bergwelt bot nicht wirklich eine Übernachtungsmöglichkeit an. So mußten wir bis Tansen durch fahren. Dort fand wir einen großen Platz, auf dem gerade eine neue Tankstelle errichtet wurde. Wir baten um Erlaubnis dort für eine Nacht stehen zu dürfen. Kein Problem, you are wellcome, hieß es nur...nach **310 Tages km waren** wir alle geschafft. Im Anschluss an das Abendessen ließen wir uns nur noch in die Kissen fallen...



Samstag 04.09.10 km Stand 43946 Nach einer ruhigen Nacht brachen wir gegen 10:30 Uhr auf. Unser Weg sollte heute nach Pokhara führen. Da wir nur ca. 100 km vor uns hatten, ließen wir uns Zeit. Doch die Unwegsamkeiten stellten sich mehr und mehr ein. Nachdem einige Erdrutsche die Strassen versperrt hatten, mussten wir, wie alle anderen, in der Warteschlange unsere Zeit absitzen. Unterwegs wollten wir noch Wasser bunkern und suchten eine gute Möglichkeit, die sich auch später bot. Nicht nur wir nutzten diese...



...manche wuschen sich,

andere ihr Motorrad...

Nach 45 Minuten hatten wir 1000 Liter in unseren Tanks gefüllt. Als wir in Pokhara einfuhren dämmerte es bereits. Über die Touristenmeile der Lakeside, fuhren wir unserem Tagesziel, dem Campingplatz, entgegen. Doch vorher sahen wir einen Supermarkt. Also gingen Marion und ich erst einmal einkaufen. Wow, diese Fülle an Möglichkeiten und sogar Milch und Nutella gab es... Nur das nötigste dachten wir, ergo zurück zu den Fahrzeugen. Der Campingplatz war ja, nach Aussage einiger Menschen, nicht weit und so folgten wir der Beschilderung...

Wir fuhren in der Dunkelheit aus der Stadt hinaus...und fuhren und fuhren und fuhren. Der Weg wurde sehr schlecht und schlechter und ein Absatz in der Piste ließ Patriks Fahrzeug aufsetzen. Ergo legten die Männer große Stein in den Weg und weiter ging es. In einem großen Flussbett beschlossen wir umzukehren. Wir hatten wohl irgend etwas übersehen, da wir bereits sieben km von Pokhara entfernt waren. Mitten in der Umkehraktion kam ein junger Mann und wies uns den Weg zum Overlander Campingplatz.

Da die Toreinfahrt sehr eng war, rangierten wir ein wenig und fuhren auf die überschwemmte Wiese. Dabei gruben wir diese mit unseren Rädern um. Die Reifen komprimierten den Boden und der Matsch spritzte mich, da ich das Einweisen übernommen hatte, vollkommen ein. Meine Motivation war gen Nullpunkt gesunken, so ein Schei... Doch für heute mußte der Platz genügen... Morgen würden wir dann weiter sehen. Für Justin fanden wir dank Hundehütte und Plane ein trockenes Plätzchen unter dem Fahrzeug. Er durfte endlich mal wieder draußen bleiben...

Sonntag 05.09.10 Am frühen Morgen wurden wir durch Hahnenschrei geweckt. Ich schaut aus dem Fenster und dachte so bei mir, er solle doch ruhig sein, sonst lande er im Topf... Dann hörte ich auf der anderen Seite ein grasrumpfendes Geräusch... oh eine Kuh auch noch... Doch das war eine Frau, die mit einer Sichel Gras schnitt... Dann gab es einen kurzen Aufschrei jener Dame und ein klackendes Geräusch von Justins Leine. Eine der gefiederten Frauen des ansässigen Hahns hatte wohl suizidale Gedanken und begab sich unter unseren Truck... Justin machte es kurz und schmerzlos und dann war die Henne kopflos... Ein Mann schrie: „ Dog eats henn!“ oh-je... , so wurde auch Stefans Schlaf abrupt beendet... sorry for that...den Schaden bezahlten wir natürlich, das Huhn durften sie behalten und grillen...wir wollten es nicht. So fing der Tag "gut" an.



Overlander – Camping - Platz in Pame /Pokhara

Nach dem Frühstück fuhren die Männer in die Stadt um u.a. Einkäufe zu erledigen... Wir Frauen hatten uns für heute ein schmutziges Geschäft ausgesucht, die Wäsche... Zur Belohnung kamen die Männer mit Käsekuchen und Grillwürstchen zurück...mmmhhhhh so machten wir ein Grillabend. Dazu Gurken, Tomaten und Brot. Bier und Wein gehörten ebenfalls dazu. Zum Nachtisch gab es gekochten Schokopudding, den ich mit Bananen servierte...Der massive Regen störte uns nicht, denn die Männer hatten über die kleine Hütte, in der wir saßen, eine Plane gezogen. So genossen wir den Abend im Trockenen...

Montag 06.09.10 Wäsche, Wäsche, Wäsche... Ein brummendes Geräusch riss uns aus unseren Beschäftigungen. Bernhard aus Österreich kam auf seiner BMW vorgefahren. Ergo gab es Kaffee und eine Unterhaltung... Nachdem er wieder abgefahren war, wollten die Weils in die Stadt. Alle vier auf einem Moped, so wie es sich für hiesige Verhältnisse gehörte... Wir blieben vor Ort. So ging ich ins nahe Dorf und kaufte Eier, Zwiebel und Kartoffeln, mehr gaben die Bestände nicht her... Dabei mußte ich den Fluss überqueren, in den ich bis zu den Oberschenkeln versank. Ergo ging ich mit tiefend nasser Hose ins Dorf und kam ebenso wieder Heim. Dabei balancierte ich die Lage Eier auf der einen und die anderen Sachen in der anderen Hand. Der Fluss hatte eine hohe Fließgeschwindigkeit, so dass ich mein eigenes Gleichgewicht nur schwer halten konnte. Die ansässigen Menschen aber taten das mit Leichtigkeit und schwerer Beladen als ich. Selbst die Schulkinder mussten durch den Fluss, der nur während der Monsunzeit Wasser führte. Alle Menschen liefen und fuhren hier in Flipflops herum. Festes Schuhwerk war hier nicht angebracht und so passten wir uns den gegebenen Verhältnissen an.



...eine kurze Rast am Campingplatz, dann ging es voll beladen Heim...

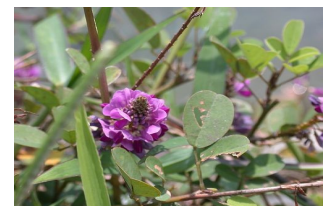
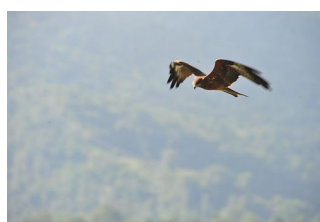
Später zog eine Regenfront auf und wir verbrachten die Wäsche, sowie uns selbst ins Trockene. Den Abend kuschelten Stefan und ich gemütlich auf der Couch und lauschten dem Trommeln des Regens...

Dienstag 07.09.10 Der Tag begann wie der letzte endete, regnerisch. Irgend wann hörte er auf und so fuhr ich mit Patrik nach Pokhara um die Bookshops unsicher zu machen... Für die Rückfahrt verabredeten wir uns am Internet Cafe „Be Happy“. Dort fand ich Patrik aber nicht vor. Er war auf Grund eines Stromausfalls in ein anderes gewechselt. So wartete ich 45 min. Aber er kam nicht. Die Info, er sei Richtung Campingplatz gefahren, überraschte mich. Nun gut, bin ja schon groß und so nahm ich ein Taxi für zunächst 220 Rupie = 2,20€. Als der Fahrer dann hörte wohin ich wollte verlangte er 1000 = 10€ haben. Ich sagte aber, nix is, you get maximum 350 thats it... ok der deal war gemacht... Patrik war natürlich nicht am Platz, sondern noch in der Stadt. Ich kam ergo nur mit zwei neuen Büchern, einem T-Shirt und einigen Lebensmittel Heim. Gemüse hatte ich keines bekommen, da die fahrbaren Stände nicht vor 17 Uhr auf den Straßen zu finden waren. Morgen würde wieder ein Tag sein, an dem die Herren ihre Ware anboten.

Am Abend saßen wir mit Dipak, dem jungen „Manager“ des Platzes, zusammen und erfuhren einiges über Land und Leute. Wir baten ihn für den morgigen Tag den hiesigen Tierarzt zu kontaktieren, da Justin sei geraumer Zeit Haut- bzw. Fellprobleme hatte, die ihn schier zum Wahnsinn trieben. Hatten sich nun Tierchen eingestriet oder war es etwas anderes???

Mittwoch 08.09.10 Der Alltag hatte uns erreicht. Frühstück, Wäsche, Hund. Das alltägliche Prozedere. Doch dann tat sich ein kleineres Problem auf, welches sich in Form von unerklärlichen Wasservorkommen im Wohnbereich bemerkbar machte. Woher kam es, wohin ging es? Stefan war ergo den Tag mit Suchen beschäftigt und nahm alle Schränke auseinander. Zu finden war nichts. Er bohrte ein Loch zum Abfließen in den Boden der Garage... Die Suche blieb jedenfalls erfolglos, schöner Mist!!!! Gegen Mittag kam der Veterinär und begutachtete Justin. Er meinte es seien Scabies. Was war das nun schon wieder???. Die Behandlung wurde auf Grund der nicht vorrätigen Medikamente auf den morgigen Tag verschoben. Also galt es für heute Justin von grubeln abzuhalten, was natürlich nicht immer möglich war. Am späten Nachmittag zogen schwarze Wolken auf, die sich aber widererwartend nicht ausregneten...

Die Essenszubereitung war eine der elementaren Arbeiten des Tages. Zum einen die Beschaffung der Zutaten, zum anderen die Zubereitung. Und so genossen wir neben der wunderschönen Natur, Kartoffeln, Frikadellen, grüne Bohnen und selbstgemachtes Bananeneis... was wollte man mehr???



Donnerstag 09.09.10 Nachdem wir Mädels unsere Arbeit für den heutigen Tag getan hatten, machten wir uns auf um in Pokhara ein wenig einzukaufen..Da uns der Bus vor unserer Nase davon fuhr, warteten wir eben auf dem nächsten. Und so saßen wir mitten im Dorf von Pame auf einer Steintreppe. Als der Bus nach ca. 30 Minuten kam, konnten wir es kaum glauben, voll bis zum Rand. Ok, wir wollten mit, also kletterten wir auf das Dach des Busses. Dort saßen bereits fünf Nepalesen, nebst Ziege und einem englischen Touristen. Alle hockten auf den Metallstangen, die eigentlich als Gepäckträger dienlich sein sollten.



So legten wir uns die Rucksäcke unter unseren Popo und holperten dann los. Es wurde ein einschlägiges Erlebnis auf der engen Straße. So mußte der Bus an manchen Stellen mal vor, mal zurück, um den Gegenverkehr vorbei zulassen. Der Bus drückte sich temporär so nah an dem Abhang, dass Frau glaubte mit samt dem Gefährt in den See zu stürzen. Zur Not könnten wir ja springen... so unser Argument. Doch es war alles gut. So wichen wir nur Äste aus, mal nach rechts, mal nach links gebeugt. In Stadtnähe mussten wir die Köpfe einziehen, da etliche Stromkabel im Wege hingen...Es hatte uns richtig Spaß gemacht, doch für eine längere Strecke hätten wir nicht das nötige Sitzfleisch...

In Pokhara angekommen bummelten wir durch sämtliche Bookshops und Boutiquen und kauften dieses und jenes, eben was Frau so brauchte. Dann noch Lebensmittel in die Rucksäcke gepackt und schon waren fünf Stunden wie im Fluge vergangen. Der Hunger kam und ein Restaurant war nicht weit. Da es bereits Dunkel war, mußten wir für die Rückfahrt ein Taxi nehmen. Die Busse fuhren nur bis zur Dämmerung, d.h. bis sechs Uhr am Abend. Die Männer und Kinder warteten bereits mit großen Löchern in den Mägen, die gefüllt werden wollten. So wurde in Kooperation auf die schnelle Nudel und frische Tomatensoße gezaubert. Ein Gläschen Rotwein und auch dieser Tag war wieder einmal perfekt...

Stefan war über den Tag sehr fleißig gewesen. Er war dem Problem (Wasser im Koffer) auf die Schliche gekommen und fand eine offene Klebestelle in der Kofferwand. Doch leider blieb das nicht das einzige, denn er entdeckte, dass die Befestigung des Boilers abgerissen war. Und so war der Tag für diese Reparatur leider zu kurz. Zwischendurch kam auch der Tierarzt und brachte Justins Medikamente. Er bekam zwei Spritzen, ein Antibiotikum und ein Mittel gegen „Scarbies“, eine juckende Hautkrankheit namens Räude, die er sich von den wilden Hunden eingefangen hatte.

Freitag 10.09.10 Nach dem Frühstück ging Stefan gleich frohen Mutes an die Boilerreparatur. Ein neuer Spanngurt zur Befestigung und einige andere ausgegorene Ideen brachten diese Aktion zum zufriedenen Abschluss. Sein Feierabend-Bier hatte er sich verdient. Dann noch Justin sein Medikament gespritzt und fertig war die Sache. Es schlug super an, da er sich heute nicht mehr grubelte und biss... Die Behandlung des Tierarztes und die Medikamente kosteten ganze 400 NR = 4 €. Könnten sich die europäischen Veterinäre nicht anpassen? Gelle Martina :-)

Während die "gewohnten" Lebensmittel und der Alkohol recht teuer waren (z.B. Glas Nutella 4,50 €, Flasche Bier 1,80 €, Flasche Wein 7 € und sage und schreibe 6,50 € für acht Rollen Toilettenpapier), gab es Gemüse und Obst zu sehr erschwinglichen Preisen (ein kg Tomaten für 0,25 €, das Kilo Kartoffeln für 0,30 €). Fleisch gab es hier nur in bestimmten Läden und das eingefroren, bzw., halb aufgetaut... Salmonellen oder nicht mit nach Hause nehmen, das war die Frage. Dann doch eher nicht!! Wir mutierten langsam zu Vegetarier, was durchaus angenehm war.

Samstag 11.09.10 Stefan und Patrik fuhren heute mit dem Moped zum nächstgelegenen See. Wir

vermuteten dort einen ebenfalls schönen Platz. Es zeichnete sich aber als unpassend heraus, da viele Nepalesen dort ihr WE verbrachten und somit sich die Vermutung manifestierte, dass wir dort nicht so ungestört seien wie in Pame. Ergo blieben wir.

Während die Männer das Ihrige taten, blieben Marion, die Kinder und ich an den Fahrzeugen und erledigten die "Haushalte". Gegen Mittag kamen zwei Fahrzeuge und ein drittes wurde erwartet. Zum einen kamen Joana (Jo) und Mark beide aus England. Steffen und Mandy aus Zwickau und zu guter letzt Amelie und Till nebst Hunden Ole und Ford. Steffen und Mandy kamen frisch aus Australien, wo sie ihr „Taschengeld“ aufgefrischt hatten. Sie fanden ihr Fahrzeug untervermietet vor. Mäuse, Ameisen und andere, hatten sich in dem Fahrzeug niedergelassen, dass die beiden in Butwal untergestellt hatten. Ergo mußte erst einmal alles raus... Jo und Mark kamen aus Goa und wollten wie Amelie und Till zum Ende des Jahres wieder dort hin. Zumal letzt genannte dort ihren Nachwuchs Theo zur Welt bringen wollten. Steffen und Mandy wollten/mussten wieder nach Deutschland, gern über Pakistan...Dort sollte aber den Medien nach, mit Übergriffen seitens der Überschwemmungsoffer gerechnet werden, da nicht genug Nahrungsmittel im Land vorrätig seien... Spekulation? Medienente?? Wir wußten es nicht...

Nachdem die Männer wieder zurück waren, wurde geplauscht und die neuesten Infos ausgetauscht. Der Abend wurde wieder sehr feucht, da sich, genau wie die Abende davor, der Monsun niederschlug... wir hofften alle auf das Ende der Regenzeit.



Sonntag 12.09.10 Heute brachen die Weils Richtung Kathmandu auf, da am Montag Steffi, die Freundin der ältesten Tochter, per Flieger ankommen sollte.

Sie, so hoffte ich, würde neben diversen Gewürzen auch Lakritze aus Deutschland mitbringen... die Vorfreude war doch die schönste...endlich mal wieder Lakritze...ohhhhhh, mhhhhmmmm...

Am Nachmittag kam Urs, ein Schweizer Landsmann, vorbei. Er frönte dem Paragleiden und arbeitete in Pokhara als Fluglehrer. Diverse Neuigkeiten bezgl. Grenzen und Visabestimmungen, aber auch die einen oder anderen Erlebnisse wurden ausgetauscht. Till und Amelie kamen aus der Stadt zurück und hatten erfolgreiche Hilfe bezgl. ihres Kühlschranks. Das hieße für uns ebenfalls "Gute Nachrichten" wegen des fehlenden Gases im Gefrierschrank... des Weiteren gab es Gas für die Flaschen zum Nachfüllen... Auch Justin kam heute zu seinem Recht und so erklimmen wir den nahen Aussichtshügel und genossen einen tollen Ausblick über die Region. Nach unserer Rückkehr, kehrte ich, nicht die Küche sondern an den Backofen zurück und zauberte uns eine Thunfischpizza zum Abendessen...

Montag 13.09.10 Wieder begann ein neuer Tag, den wir in einer eher relaxten Phase unseres Daseins verbrachten. Stefan sucht immer noch nach anderen Möglichkeiten des Wassereintruchs, da das Problem noch nicht gelöst zu sein schien.. Da diese Möglichkeiten nunmehr sehr verschwindend gering wurden, manifestiert sich die Erklärung tatsächlich in einer Undichtigkeit in der Kofferfront...damit würde er sich in den nächsten Tagen auseinandersetzen, so Stefans Aussage. Ich derweilen frönte den deutschen Zeitschriften die Mandy uns vermacht hatte...

Dienstag 14.09.10 Ein neuer Tag und alte Vorhaben... Stefan bohrte in die Aluminium Umrandung

des Kofferbodens einige kleine Löcher und siehe da das Wasser triefte nur so hinaus... ergo war seine Vermutung richtig, leider konnte „MAN“ das nur sagen... Ich kümmerte mich indes um die Erstellung neuer Visitenkarten, um den Hund und um unser leibliches Wohl...

Mittwoch 15.09.10 Die Zeit rannte nur so dahin, aber der Monsun hielt sich tapfer. So regnete es heute nur einmal und das den ganzen Tag... Am Nachmittag kam überraschend Besuch. Markus, den wir aus Manali kannten, radelte auf dem Campingplatz. Während Stefan nach kurzer Begrüßung sich wieder auf die Couch verzog, unterhielt ich mich mit Markus über all die Neuigkeiten, die eine Reise so mit sich brachte. Auch er hatte sich Gedanken gemacht, da wir leider unsere Web-Seite bis dato nicht auf den neuesten Stand gebracht hatten. Seine Mails hatten wir natürlich auch nicht abrufen und beantworten können... Ein Update wäre also unsere nächste Aufgabe...

Donnerstag 16.09.10 Alltag in Pame...So stand heute dieses und jenes an , aber nichts wirklich nennenswertes. Und so warten wir darauf , dass die Weils zurück kamen... Für den Fall sie kämen morgen bereitete ich eine „kalte Schnauze“ aus der letzten Palmin – Kokosfett – Platte.

Freitag 17.09.10 Und tatsächlich, sie kamen mit Steffi, die mir die erhofften Leckereien aus Deutschland mitbrachte... Das wurde mit Kaffee und Kuchen gefeiert... Anschließend widmete sich Stefan wieder seinen Arbeiten, die da hießen Koffer trocken legen, Batterien nach schauen...

Danke Steffi für die

Leckereien aus der

Heimat...



Samstag 18.09.10 Wir erleben nun wirklich Alltag in Nepal. Doch am Abend feierten wir einen Abschied, denn Steffen und Mandy mußten sich langsam Richtung Delhi aufmachen und die erforderlichen Visa für die Heimreise organisieren...

Sonntag 19.09.10 Heute hieße es auf Wiedersehen für die Zwickauer und weil es gar praktisch war, fuhren Steffi, Marion, Amelie und ich, mit den Heimreisenden in die Stadt. Dort gingen wir Mädels ein wenig shoppen und kamen am Abend schwer beladen wieder Heim.

Montag 20.09.10 Dieser Tag brachte eine kleine Aufregung. Luis wollte angeln und befestigte Brot an dem Harken. Ole, offensichtlich immer hungrig, verschluckte ausgerechnet das Stück Brot mit dem Harken...Der anschließende Versuch den Hacken zu erwischen, misslang. Und so durfte der Hund viel Weißbrot und Gras mit Thunfisch zu sich nehmen um das Problem auf natürliche Weise zu lösen... Ole hatte schon vieles gefressen und so hoffen wir alle, das er sich bald des Hakens entledigte...

Stefan und Partik fuhren später im Auftrag des Hungers zum Supermarkt um für unsren Grillabend einzukaufen...Am Abend saßen wir dann alle zusammen, genossen Nudel- und Kartoffelsalat, vegetarische Spieße und andere Köstlichkeiten. Zum Nachtisch hatte Joana Bananen mit Schokostückchen in Folie gewickelt, die auf dem Grille zu einer super Leckerei wurde... MAN lebt nicht schlecht in Nepal...

Dienstag 21.09.10 Ein Tag mit keinen nennenswerten Aktionen...

Mittwoch 22.09.10 Dieser Tag war verregnet... Am Abend kam eine neues Fahrzeug auf den Platz gefahren. Welch Freude tat sich auf, denn es waren Melody und Nico, die wir im Ladakh kennengelernt hatten...die Welt ist ein Dorf...und so tauschen wir am Abend Neuigkeiten aus.

Donnerstag 23.09.10 Auch heute gab der Monsun sein Bestes... doch ihm zum Trotz hatten wir für den Abend ein gemeinsames Essen geplant und umgesetzt... Die Tafel zählte 13 Personen und so baten wir die gute „Wetter-Fee“ hinzu...

Freitag 24.09.10 Auf Regen folgt Sonne und so genossen wir diese am heutigen Tag. Gemeinsam mit Marion und Steffi ging ich hinauf auf den Berg um die entfernten Gletscher des Annapurnas zu sehen. Leider war es wolkig und so sahen wir nur vereinzelt die weißen Spitzen... Der Tag verlief lazy und am Abend kochten wir zusammen Käsespätzle...lecker , lecker, lecker

Samstag 25.09.10 Der Tag begann wiedererwartend sonnig und wurde stetig wärmer. Die Luftfeuchtigkeit betrug heute nur ganze 65 %, was wir als sehr angenehm empfanden. Eine leichte Brise umsäuselte uns. Das Wetter war ergo super um die Waschmaschine anzuschmeißen...

Sonntag 26.09.10 Der Morgen begann mit strahlendem Sonnenschein und beim Blick aus dem Fenster waren keine Wolken zu sehen. Es war bereits 7:00 Uhr und so beschloss ich auf den Aussichtshügel zu klettern, um endlich die schneebedeckten Berge zu sehen. Und tatsächlich, der Blick war frei und je höher ich ging, um so mehr konnte ich erhaschen. Unglaublich und faszinierend. Doch ich war nicht allein am Aussichtspunkt...



Auf meinem Weg nach unten sah ich, wie Marion, Steffi, Marla und Joana über die Brücke kamen. So wartete ich und erklomm nochmals den Hügel...Nach unserer Rückkehr genossen wir frisch gebackenes Brot und Brötchen, so begann ein guter Tag!!!

Montag 27.09.10 Nach einem weiteren sonnigen Tag, der mit diesem und jenem ausgefüllt war, beschlossen Stefan und ich für unser leibliches Wohl zu sorgen. Ergo fuhren wir mit Patriks Motorrad in die pulsierende Altstadt von Pokhara. Dort war das Saleway, ein kleines „Kaufhaus“, mit vielen Angeboten... und als wir endlich fertig waren und hinaus traten, fing der Regen an.

Kurze Zeit später waren unsere Hosen wie frisch gewaschen, aber ohne Schleudergang. Unseren Füßen machte das wenig aus, weil wir, wie alle hier mit Flipflops fuhren... wie Sicherheit?? Nun zumindest trugen wir Helme, was in Nepal nur für den Fahrer als Bestimmung galt. Die Beifahrer, meistens Frauen, saßen im Damensitz auf den Soziusplätzen und balancierten ihre Schühchen mit den großen Zehen...das wiederum zu einem extrem hohen Damenschuhanteil auf der Straße führte. Zurück an der Lakeside von Pokhara stand nun das Abrufen der E-Mails auf unserer Agenda. Ergo gingen wir durchnässt in ein Restaurant mit Wifi. Ein Abendessen wäre ja auch nicht schlecht. Und so genoss Stefan ein Steak und ich eine kleine Käse-Pizza. Und während des Essens trocknete unsere Kleidung am Leibe.

Dienstag 28.09.10 Bereits am frühen Morgen machten sich Amelie und Till Richtung India auf. Daher fand die Verabschiedung bereits am gestrigen Abend statt. Alles Gute euch beiden, bald dreien..., ansonsten war dieser Tag ein Tag ohne nennenswerte Eindrücke.

Mittwoch 29.09.10 Nach einem gemütlichen Frühstück machten wir uns auf, den nächsten Hügel zu erklimmen. Dort hatten vor ein paar Jahren Frank und Günther Häuser erstanden, besser gesagt Tanaka. Es ist auch hier, in Nepal, für private Ausländer nicht möglich Land käuflich zu erwerben. Wie gesagt rauf auf den Hügel. Das dieser Weg einen blutigen Verlauf nehmen sollte, erahnten wir beim Aufbruch noch nicht. Der Weg führte zunächst über die Hängebrücke, die Justin mit Widerwillen überschritt. Nachdem wir diese überquert hatten, sprach uns ein junger Nepalese an, der dann kurzentschlossen mit uns wanderte. Nach der Brücke gingen wir durch die Reisfelder, die langsam anfangen ihre Ähren gen Himmel zu strecken.



Im nächsten Dorf hielten wir uns an die Strommasten, die den Hügel hinauf führten. Genau darunter sollte sich der Weg befinden. Doch zunächst liefen wir noch einigen Nepalesen durch die Vorgärten, da wir keinen anderen Pfad fanden. Sie waren freundlich und lächelten und so kamen wir, Dank unserer Begleitung, sprachlich gut zurecht. Hier ein smalltalk, dort einer... Marla und Luis durften die Ziegen streicheln und die Bienen anschauen, bevor uns unser Weg über die feucht bewachsenen Untergründe des Wegs führten. Dort, ohne es zu merken, wurden wir von den kleinen blutrünstigen Egel überfallen. Keiner von uns blieb verschont. Und während Stefan Justin über manche Hürde (Mauern, Steine etc.) verhalf, saugten an den Füßen die Würmer. Wir hatten vorsorglich Salz dabei und so begegneten wir ihnen mit „harter Waffe“... , das war nur ironisch gemeint...Doch Salz bewirkte, das sie sich blutspeihend vom Wirt lösten und in sich zusammen zogen. Ob der Tod ein schmerzloser war, ob sie gar überhaupt starben vermochten wir nicht genau zu verfolgen. So brauchten wir, auch wegen der Egel, die wir ständig abzupften, ca. eineinhalb Stunden bis zu unserem Ziel. Justin brauchte einige Kletterpausen, aber nicht nur er...



Oben erwarteten uns unsere Gastgeber und boten uns Tee mit Milchpulver an. Ich bekam deutschen Tchibo - Kaffee, der Milden Sorte. (Schleichwerbung???) Und so verbrachten wir einen angenehmen Nachmittag auf dem Berg. Von hier aus habe man eine tolle Aussicht auf den Annapurna, sagte man uns. Doch leider hingen zu viele Wolken am Himmel und versperrten uns die Sicht. Pech gehabt... Am späten Nachmittag zogen wie immer die Wolken auf und der Monsun ergoss sich über uns. Ergo kletterten, besser gesagt, glitten wir den nun sehr schlüpfrigen Weg sehr langsam herunter. Und wieder griffen die Blutegel an, die uns jetzt schon nicht mehr störten.



In Deutschland soll man ja viel Geld



für eine Blutegeltherapie bezahlen,

hier bekamen wir sie umsonst...

Klatschnass kamen wir Heim und nahmen, vor unserem Tee, eine warme Dusche. Dann wendete ich mich dem leiblichen Wohl zu, während Stefan unsere neuen Mitbewohner Sarah und Ed, beide aus England, begrüßte. Nach dem Abendessen gönnten wir uns noch ein Bierchen und ließen einen schönen anstrengenden Tag hinter uns. Ja anstrengend war er, doch mal wieder seine Muskeln zu spüren und nass geschwitzt am Ziel anzukommen war einfach herrlich...

Donnerstag 30.09.10 Nach dem überschwänglichen Tatendrang des gestrigen Tages gönnten wir uns einen...lazy day...

Freitag 01.10.10 Auch dieser Tag begann wie der letzte endete..., am Abend kochten wir „zwei große Töpfe Gemüseintopf“, wie dumm klingt das denn??? Ich versuch es noch einmal. ...am Abend bereiteten wir einen Gemüseintopf zu, der für 11 Personen reichen sollte, ergo in zwei

großen Töpfen. Eingeladen hatten wir Joana, Mark, Sarah und Ed. Die vier wollten morgen auf Trekkingtour gehen und so würden wir Jo und Mark nicht vor Goa wiedersehen...Sarah und Ed kredenzten einen Portwein und Trüffelschokolade zum Dessert...eine Wonne...hier ließ es sich leben wie „Gott in Nepal“, denn „der Gott der kleinen Dinge“ (Ich las derzeit das Buch von Arundhati Roy) war überall...

Samstag 02.10.10 Nicht jeder Tag brachte nennenswerte Ereignisse, daher schweige ich für heute.

Sonntag 03.10.10 Nach dem Frühstück wollte ich in die Stadt fahren. Ergo zeitig zur Bushaltestelle. Dort saß ich mit einigen anderen Damen und wartete auf den Bus. Die Ansätze einer Kommunikation waren da, leider haperte es an der Sprache... Und so nickten und lächelten wir uns zu. Dann kam ein kleines Mädchen von ca. sechs Jahren stieg auf die Bank und strich mir über die Haare und meinte „silver“, „silver“, nice... ups, sie hatte meine grauen Haare entdeckt, die sich langsam aber sicher am Haaransatz breit machten... Nun ja, sie hatte ihren Spaß und ich die Idee in der Stadt eine Tönungspackung zu kaufen.

Als der Bus kam, wollte ich wie die anderen vorne einsteigen, was aber wegen Überfüllung nicht ging, so stieg ich hinten ein. Einer der drei Angestellten des Busses (ein Fahrer, ein Kassierer und ein Türsteher), verschaffte mir einen Platz auf der letzten Bank des Busses. So wurde es eng und kuschelig, als der Bus losfuhr. Ich entrichtete mein Fahrgeld von 0,20€ und genoss die Eindrücke die sich mir boten. Zum einen waren auf der rechten Seite (in Fahrtrichtung gesehen) Bänke mit jeweils drei Sitzplätzen, auf der linken fanden nur zwei Personen Platz. Viele der weiblichen Fahrgäste hatten ihre traditionellen Saris an, trugen viel Goldschmuck, ihre Haare fein gekämmt und zu langen Zöpfen geflochten. Einige hatten sie hochgesteckt oder unter Tücher versteckt. Die Frauen die Tücher trugen, waren keine Muslime, sondern brauchten diese für ihre Tragekörbe. Das Tuch bot Schutz vor dem reibenden Gurtband, welches sie um die Stirn trugen und zwei weitere Gurte verliefen wie bei einem Rucksack über die Schulter. Ein weiterer Bauchgurt, aus einem dickeren Baumwolltuch, sollte die Rückenmuskulatur stabilisieren und schützen. Denn die Körbe waren teilweise sehr schwer. Männer waren für diese Tätigkeit nicht zu haben, sie trugen lieber die Verantwortung...

Nach einer guten halben Stunde kamen wir in Pokhara an. Dort erledigte ich meine Einkäufe, trank eine Cola und wartete auf Patrik und Marion, die mit dem Motorrad in die Stadt wollten. Als sie nicht kamen, ging ich, ebenfalls gut gepackt, zum Busbahnhof um wieder Heim zu fahren.



Da ich zeitig dort war, suchte ich mir wieder einen Sitzplatz in der letzten Bank aus. Andere Fahrgäste hatten ihre Taschen, wie „Handtücher auf Liegen“ gelegt, um sich einen sicheren Sitzplatz zu ergattern. Das aber schlug hier fehl, da die Nepalesen anderer Meinung waren. So legten sie die Taschen in die Gepäckablage und setzten sich auf die reservierten Plätze. Konnte es sein, das nur wir „Deutschen“ uns von derartige Reservierungen abhalten ließen ??? Nun egal, der Bus füllte sich langsam und als der Motor angelassen wurde, schwärmten die Fahrgäste aus allen Ecken und Winkel herbei um einzusteigen. So war nach kürzester Zeit der Bus bis zum Stehkragen gefüllt und die letzten Gäste stiegen auf das Dach. Die Luft wurde dick und dicker. Die kleinen Fenster, die mit Metallstangen gesichert waren, konnten nur zur Hälfte aufgeschoben

werden. Wie gesagt der Bus war nun voll und ein älteres Pärchen setzte sich vor mir auf den Ersatzreifen, der hinter der letzten dreier Sitzbank und mir quasi zu Füßen lag. Darauf wurden Körbe und Taschen aufgetürmt. So holperten wir Pame entgegen. Im Bus herrsche eine rege Konversation und die gestylten Damen fuhren sich mit den Fingern durch die Haare, banden sie neu zusammen oder knoteten diese geschickt zu einen Dutt zusammen. Da konnte Frau nur „neidisch“ werden, bei soviel Geschick und Haarlänge. Es fiel auf, dass alle Haare schwarz waren, ob nun gefärbt oder nicht, ob von jung oder alt getragen. Während sich die älteren Menschen in Indien die Haare mit Henna rötlich färbten, waren hier in Nepal alle schwarz. Es wurde daher ein „haariges“ Erlebnis..., das sich nicht nur durch die Pracht auf dem Kopf wieder spiegelte, sondern auch auf der Straße. Denn dort mußte der Bus temporär sehr grenzwertige Rangieraktionen leisten. Bei jedem Haltepunkt, wenn es überhaupt so etwas gab, leerte sich der Bus ein wenig. So war es Usus, dass die Menschen an die Wand klopfen oder mit den Füßen auf den Boden traten, um mitzuteilen das sie aussteigen wollten. So kam ich erst nach einer dreiviertel Stunde verschwitzt und eng eingekleimt in Pame an. (wohl bemerkt: 6 km) Wieder durfte ich eine neue Erfahrung machen, die mir, mit einem Lächeln im Gesicht, in Erinnerung bleiben würden...

Montag 04.10.10 ----Ruhetag----

Dienstag 05.10.10 Marla hatte Geburtstag und so feierten wir ihren 11. mit Kaffee und Kuchen und einem leckeren Abendessen. Am Nachmittag, ergo rechtzeitig zum Kaffee kamen Susanne und Adrian, die China und Tibet hinter sich gelassen hatten. So erfuhren wir Neuigkeiten, die für unsere Reise evtl. wichtig sein könnten...Wir spitzten also gut die Ohren und erfuhren u.a., dass sie für Indien ein sechs Monats-Visum in Kathmandu bekommen hatten.

So stellten wir wieder eine Überlegung bezüglich der Beschaffung unserer Indien-Visa an. Sollten wir unsere Pässe Steffi mit nach Deutschland geben und dort die Visa beantragen oder doch nach Kathmandu?? Ob wir ebenfalls sechs Monate bekämen war eher ein fragwürdiges Spiel. Wir wollten, würden gern und müssten eines für ein halbes Jahr bekommen, damit unsere Zeitrechnung aufgehen konnte. Denn für den südlichen Teil Indiens benötigten wir mehr Zeit. Zudem würden die Weils im April gen Deutschland aufbrechen...

Mittwoch 06.10.10 Heute machten wir uns langsam reisefertig. Die letzten Sachen gewaschen, das Inventar verräumt, das Fahrzeug überprüft, den Haupttank befüllt, die Scheiben geputzt. Morgen früh hieß es dann Aufbruch gen Kathmandu...

Wir waren über einen Monat hier in Pame, es war einfach herrlich. Der Overlander Camping-Platz war genau richtig um sich wieder zu sammeln und die Eindrücke die wir bis dato gewonnen hatten, zu verarbeiten. Es gab Strom und Wasser, eine saubere Toilette und Dusche und das für 1 € pro Tag = 100 NR. Ferner gab es sehr nette und freundliche Menschen, die Distanz wahrten und eine unglaublich schöne Landschaft. Vielen Dank für die Gastfreundschaft und auf ein Wiedersehen...

Koordinaten : N 28° 14,151 min ; O 83° 54,415 min



Dipak und „Perücke“ wie wir den kleinen Findling nannten - Mutter, Vater, Schwester und Mary...



... und ein wirklich schönes Plätzchen, inmitten der wunderschönen Natur...

Donnerstag 07.10.10 Nach einem gemütlichen Frühstück und einer warmen Dusche verabschiedeten wir uns von Adrian u. Susanne und von Pame...

Bei km 44078 fuhren wir gegen 11 Uhr nach Pokhara. Dort fingen uns Frank und Tanaka ab, um uns ebenfalls zu verabschieden. In der Stadt hielten wir, um noch einige Einkäufe zu tätigen, um Bücher zu tauschen und unsere E-Mails zu erledigen. Um 14 Uhr verließen wir Pokhara vermutlich auf nimmer Wiedersehen.



Pame-Innen“stadt“



Straße nach Pokhara



der See mit Reisfelder



auf den Weg nach Pokhara



Wasserbüffel im Seegrass

Ein bisschen Wehmütig war uns schon ums Herz, denn wir waren vier Wochen an diesem schönen und ruhigen Ort, doch das nächste Abenteuer stand auf unserer Agenda. Und so fuhren wir zunächst auf der N 04 Richtung Kathmandu...



und bogen irgendwann rechts nach Bandipur ab. Ein nur kleines grünes Schild wies uns den Weg, der nach ca. 50 m in einer Kurve endete.

Ein Schlagbäumchen befand sich mitten im Weg. Auf der rechten Seite stand eine Art Hütte in der eine Dame saß und bunte Zettel verkaufte. Für 100 NR = 1 € dürften wir durch. Doch wir hatten nur 0,75€ klein oder einen 1000 NR Schein = 10€. Sie nahm das Kleingeld, da sie nicht wechseln konnte. Dann fuhren wir acht km Serpentina und übersahen leider das Schild des Green Park Hotel und fuhren Richtung Dorf, wo es keine Weiterfahrt gab. Das Dorf war zur auto- und fäkalfreien Stätte deklariert worden.

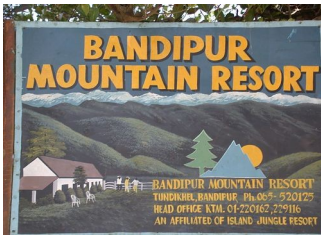


So bogen wir wieder einmal nach rechts ab...doch ob es der richtige Weg sei, war dahingestellt..

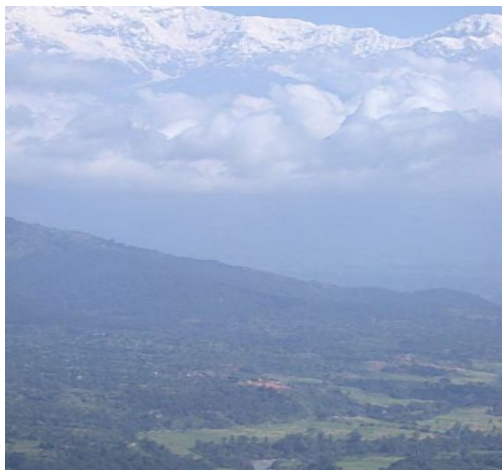


Dann hörten wir Pfliffe. Wir hielten an, da wir dachten Patrik mache sich bemerkbar. Doch es waren fünf Jungen im Alter zwischen acht und 12 Jahren. Sie sagten, das wir falsch seien da die blonden Kinder und der schwarze Hund am Green Park Hotel ständen.

Tja in solch einer Gegend fallen Touristen mit „Kleinwagen“ eben auf... Ergo eine waghalsige Kehrtwende auf engstem, schrägen Raum und zurück gefahren. Dann sahen wir das winzig kleine Schild im Gebüsch versteckt. Der Weg war schmal , aber wir fanden zu unseren Freunden, was nicht schwer war, da sie am Ende der Straße standen. **Tages km 85**



Dann gab es noch eine Mauer und ein Fußballfeld, das war es... nicht ganz, denn es offenbarte sich ein wunderschöner Ausblick... wir waren doch auf der Sonnenseite des Lebens, oder waren wir gar Glückskinder? Egal es war toll, denn die Wolken lichteteten sich und gaben ihr Geheimnis preis...Wir sahen den Annapurna, den Manaslu und den Ganesh, alle zw. sieben und 8000 Höhenmeter.



Wie eine gewaltige Eiswalze drohten die Achttausender sich über die Wolken hinweg zu rollen. Sie mochten ca. 50 km weit entfernt sein, dennoch erschienen sie zum Greifen nahe. Nach solch einem schönen Schauspiel vertrugen wir ein gutes Frühstück und dann kamen unendlich viele Kinder, teilweise wurden sie von ihren Müttern gebracht um die Touristen zu sehen.



Sofort hatte ich zwei Kinder an der Hand. Sie ließen ungern los, als ich Justin Gassi führte wollte.

Sobald die Hände wieder frei waren, wurden sie ergriffen und so war ich es auch. Wirklich herzlich die Kleinen. Nicht aufdringlich oder fordernd. Sie tanzten zwischen den Fahrzeugen Ringelreihen und hatten ihren Spaß... Nach dem Abendessen durfte Stefan noch unsere Abwasserpumpe zerlegen, da sie wieder einmal ihre Dienste versagte...der arme...

Anschließend gingen wir noch ein bisschen spazieren und kehrten zufrieden Heim. Als Justin ins Fahrzeug kam, sprang von ihm etwas großes auf mich über, Ein kurzer Schrei, das Licht angeschaltet und da saß sie, die große Zirkarde / Grille. Sie passte kaum in ein Wasserglas, in das ich sie einfangen wollte um sie in die Freiheit zu entlassen. Dann kehrte Ruhe ein und wir legten uns zum Schlafen nieder...

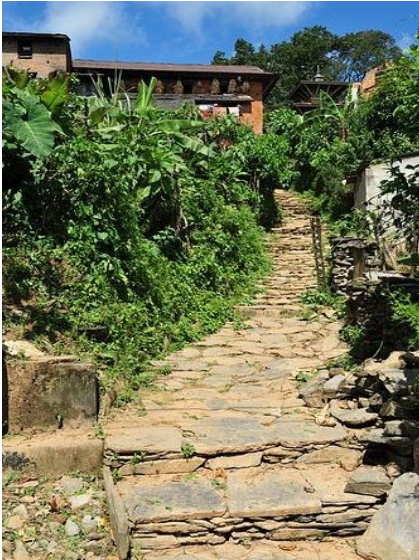
Freitag 08.10.10 Doch die Ruhe endete um ca. 5 Uhr am Morgen. Einige Menschen, vor allem Kinder drückten sich durch unsere Wagen zum großen Platz und zwar sehr geräuschvoll. Um 6 Uhr erhoben wir uns aus den Federn um die Aussicht auf die ersten 8000-er zu erhaschen. Wir sahen zwar nur die eisbedeckten Spitzen, doch das mit einer gewissen Ehrfurcht. Es war wirklich beeindruckend...



Nach dem Frühstück verließ Fam. Weil Bandipur Richtung Kathmandu. Dort würden wir uns in wenigen Tag wieder treffen.



Wir beschlossen noch zu bleiben um den Ort zu erkunden. Und das war gut so, denn was wir dort sahen war wirklich sehenswert. Liebevoll restaurierte Häuser mit handgeschnitzten Intarsien und Kreaturen, Tempel und natürlich sehr nette Menschen. Bandipur war ein fast verlassenes Bergdorf, das wieder zum Leben erweckt wurde und nun den Einheimischen und den Touristen durch seine Schönheit und liebevollen Restaurierungen imponierte.



Impressionen von Bandipur



...kleiner Tempel ganz groß...



...fleißige Menschen...



Wir erhielten viele Einblicke in die unterschiedlichsten Arbeitsweisen der dort lebenden Menschen.

Nachdem wir den Ort erkundet hatten, kehrten wir zum Fahrzeug zurück und genossen Kaffee und Kuchen, den wir aus Pokhara mitgebracht hatten.

Immer wieder kamen Touristen, hielten smalltalk und gingen zum Aussichtspunkt um einen Blick

auf den Himalaya zu werfen. Doch die Wolken verdecken all die schöne Pracht und so verließen sie teilweise traurig oder enttäuscht den Ort. Dann machten wir die Bekanntschaft von Jo (Joana) und Mark (Markus). Nicht die beiden aus Pame, sondern ein anderes Pärchen mit der selben Namensgebung. Nach einer Unterhaltung verabredeten wir uns zum Abendessen im Hotel, in dem sie wohnten. Nur so viel es wurde ein sehr amüsanter Abend.

Samstag 09.10.10 Wieder war es fünf Uhr am Morgen als wir geweckt wurden. „Bitte geht doch woanders hin“, ich möchte schlafen... Doch die Bevölkerung hier ging mit den Hühnern schlafen und stand eben mit selbigen auf. Kikeriki...

Nachdem ich mich nochmals herumgedreht hatte, erfolglos leider, stand ich auf um ggf. einen wunderschönen Ausblick auf den Himalaya zu erhaschen. Doch es war trübe und die Wolken verhüllten alles Sehenswerte.

Im Verlauf des Vormittages kamen immer wieder Touristen, die mit Bussen oder PKWs vorfuhren. Hier ein Gespräch, dort ein Gespräch... Gegen Mittag gingen wir ins Dorf um Jo und Mark zu treffen. Sie saßen in einem kleinen Restaurant und genossen Momo`s. Das waren gefüllte Teigtasche, (ähnlich unserer Maultaschen) die entweder gekocht oder frittiert wurde. Lecker, lecker, konnte man nur sagen. So verabredeten wir uns für den Nachmittag beim Truck. Jo war gelernte Friseurin und wollte kein „schlechtes“ Haar an uns lassen...

Nach einem Stündchen oder zwei, gingen wir zurück und mich „über-MAN(n)-te“ die Müdigkeit. Kurz nach meinem Nachmittagschläfchen klopfte es an der Tür. Ein kurzes „Hallo“ und schon zückte Jo ihre Schere und verleiht uns ein neues Aussehen. Freestyling kannten die Nepalesen wohl nicht und so scharten sich kurzerhand einige Neugierige, mit gebührenden Abstand, um uns herum.



Zum Abendessen gingen wir dann zeitig ins Dorf, denn hier schlossen die Restaurants bereits um 21 Uhr. Wir ließen uns im selbigen nieder wie bereits am Mittag und genossen in der „Fußgängerzone“ von Bandipur unser a la Karte Dinner. Wir bestellten nepalesische Nudeln, Chicken, Gemüse, frittierte Kartoffeln und natürlich Momo`s. Es wurde ein sehr schöner Abend, den nur der dominante Dorfrüde unterbrach. Justin, den wir mitgenommen hatten, wollte diesem klar machen, wer denn die Hosen an hatte und Stefan stellte sich kurzerhand zwischen die Hunde um eine Beißerei abzuwenden. Die hiesigen Straßenhunde hatten ein ganz anderes Verhalten als die indischen. Die nepalesischen Hunde kannten keine Gewalt oder Steine, mit denen man hinter ihnen her warf. Der Rüde stand nur devot vor Stefan und wedelte mit seiner Rute... war irgend etwas???? Nun es gab keine weitere Auseinandersetzung und alles war gut. Nachdem ich bereits am Mittag in dem Restaurant die Örtlichkeit aufgesucht hatte und diese mit einer Note zwischen 1-sehr gut und 10- unakzeptabel, mit einer 11 eingestuft hatte, ging Jo mit mir in das Hotel in dem sie übernachteten. Es lag nur ca. 20 m entfernt. Natürlich machten wir einen kurzen Rundgang in dem Haus, welches natürlich aus Holz gebaut war. Auch das Treppenhaus bestand aus einer sehr alten restaurierten Holztreppe, deren Trittstufe nichts mit dem europäischen Standard gemeinsam hatten. Die Wände waren aus geputzten Lehm und sie verliehen dem Haus ein angenehmes Klima. Zudem waren die Räumlichkeiten sehr schön und dezent dekoriert. Die Zimmer waren von unterschiedlicher Größe und sehr liebevoll eingerichtet. Die Toiletten lagen außerhalb der Zimmer. Doch jeder Gast hatte seine eigene Dusche und Toilette auf der selben Ebene. Für den Gang über

den Flur bewahrten die Architekten die urige Bauweise des Hauses. Es war ein sehr schönes, sehr sauberes und vor allem sehr heimeliges Bauwerk. Das Personal extrem freundlich... und sogar der Englische Besitzer sprach Stefan, beim zweiten Treffen, bereits mit Namen an, obwohl wir keine Gäste des Hauses waren.. Soviel zum Engagement.

Wir kehrten dann zum Restaurant zurück und die Uhr zeigte uns 21 Uhr an, ergo, Zeit für uns zu gehen. Und so verabschiedeten wir uns von den Jo und Mark, denn auch sie wollten morgen weiterreisen. Wieder einmal durften wir super nette Menschen kennenlernen und hofften sie irgendwann wiedersehen zu dürfen... Gute Reise und auf ein Wiedersehen...

Sonntag 10.10.10 Heute schliefen wir eine Stunde länger. Um sechs Uhr tummelten sich einige Fahrzeuge und Menschen um unser Heim... während Stefan sein Haupt mit einem Kissen bedeckte um dem Krach zu entgehen, stand ich auf und kochte Kaffee...

Um 11 Uhr brachen wir bei km Stand 44163 Richtung Kathmandu auf. Wir befuhren wieder den H 02, der immer dem Fluss Trishuli Nad folgte. Unser Weg führte über Muglin. Ferner über eine sehr marode Brücke, vor der uns gewarnt wurde. Da die Überfahrt nur Einspurig erfolgte, gab es imposante Staus (3-4 Std.). Doch wir hatten Glück, denn nur in der Gegenrichtung staute sich der Verkehr. Diese Brücke ist quasi die Nabelschnur zwischen Kathmandu und dem westlichen Teil der Welt. Sollte die Brücke jemals einstürzen, hätten die Nepalis ein „kleines“ Problem zu lösen. Zur Zeit wurde sie jedenfalls repariert besser: geflickt...

Impressionen des Weges...



Gegen 16 Uhr fanden wir in einem Ort, dessen Name wir nicht herausfanden, hinter einem Kieswerk einen Übernachtungsplatz. Innerhalb von fünf Minuten waren sage und schreibe 50 Personen vor und neben unserem Her(r)MAN versammelt... Stefan erlaubte sich die Ansammlung zu zählen...

Tages km 109



Einer der Dorfbewohner durfte einen Blick in unseren Wohnbereich werfen und konnte dann den Menschen erzählen, was sich hinter den weißen Wänden verbarg. Somit hatten wir das Thema erledigt. Sie warteten Distanz, platzierten sich im Gras und schauten uns zu wie wir einen Tee tranken oder später das Essen zubereiteten...Einige wenige, ganze zwei Personen, konnten Englisch sprechen und so konnten wir uns austauschen. Natürlich wurde alles haarklein in Hindi übersetzt... Ein junger Mann erzählte uns, das wir die ersten Touristen in diesem Ort seien, da normalerweise alle nur durchfahren, entweder nach Kathmandu oder Pokhara. Sie freuten sich sehr uns hier zu haben und wir fühlten uns geehrt. Anschließend unternahmen wir einen Hundespaziergang der uns durch den Fluss, durch die Reisfelder, über eine lange Hängebrücke und schließlich über die Straße durch das Dorf führte.

Dann wurde es dunkel und die Kinder verabschiedeten sich mit einem „good night, see you tomorrow“, ok see you, doch hoffentlich nicht vor acht Uhr.

Montag 11.10.10 km Stand 44272 Nach einem ausgiebigen Frühstück starteten wir. Die letzten 10 km nach Kathmandu lagen noch vor uns. Wir waren sehr gespannt auf diese Stadt. Die Straße zur Hauptstadt von Nepal erwies sich als die wohl schlechteste des ganzen Landes...



Teilweise krabbelten wir in weniger als Schrittgeschwindigkeit den Berg hinauf. Die Spurrillen waren temporär tiefer als 30 cm und so mußten sich die PKWs in Schlangenlinie den Weg erkämpfen. Doch Überholen konnten wir nicht, da die Straße, wenn ich sie so nennen durfte, sehr unübersichtlich war, zudem war das Verkehrsaufkommen Richtung Kathmandu extrem hoch.

Auf dem Hügel angekommen, wurden wir von der Polizei kontrolliert. Sie wollten den Fahrzeugschein sehen, das war das erste Mal in Nepal... Von hier oben sahen wir was uns erwartete. Eine riesige Smogwolke hing über der Stadt. Na dann, auf ins Gewühl.

Es staute sich von Anbeginn bis zu unserem Ziel, ergo hatten wir genug Zeit um einige Eindrücke festzuhalten...

An der Straße reihten sich die Häuser, in denen kleine Geschäfte und Restaurants waren. Zwischendurch unterbrachen einige Baustellen die Normalität. Denn unendlich viele Menschen waren geschäftig auf der Straße. Frauen stapelten Gemüse und Früchte, Körbe mit Hühner standen, zum Verkauf, vor sitzenden Menschen, die es sich im Staub bequem machten. Vor dem örtlichen Metzgergeschäft, es gab ein Brett auf dem das Fleisch in der Sonne lag, standen einige Ziegen und warteten darauf, das ein Kunde eine Lende wollte. Dann hieß es für die Ziege, ab in die kleine Nische. Und ihr Leben würde kurzer Hand mit einem Schnitt durch die Kehle beendet.

Hier wurden die Tiere ebenso geschächtet wie in den muslimischen Ländern. Allein bei dem Gedanken, dass der Mann dem Tier den Kopf zurückzog, das Messer ansetzte und mit einem gekonnten Schnitt durch die Kehle zog, wie das Blut heraus spritzen würde, sich das Tier zum letzten Mal aufbäumte bevor es in die Knie ging, wie die Augen langsam den Glanz verloren und das Tier tot zusammen brach, wurde mir ganz anders zu Mute. Wir aßen bereits sehr wenig Fleisch, doch diese Szene, auch wenn ich sie mir nur vorstellte, verdarb mir jeglichen Appetit...



Vegetarische Läden...

Ein anderer schnitt auch, aber nur Zuckerrohr, ein weiter bereite Säfte zu. Der nächste verkaufte Früchte oder Gemüse. Das Bild zog sich unendlich lang durch die Straße. Dann waren dort noch die vorbeifahrenden Fahrzeuge, die soviel Staub aufwirbelten, das sich dieser mit den schwarz rußigen Abgasen vereinte und sich auf alles niederlegte. Die Pflanzen in Kathmandu waren nicht grün, sondern grau-braun... doch alles war zu ertragen, nur die Lautstärke nicht. Und in all dem spielten die Kinder, deren Lebensprognose nicht anders verlaufen würde, als das der Eltern.

Wie gesagt der Lärm war tosend, wie die laute Brandung während eines Sturmes, doch ich saß ja hinter den Scheiben unseres Fahrzeugs. Die ganze Zeit wurde gehupt, gedrängt und geschoben, ob auf der Straße oder am Wegesrand... Dann kamen wir an die große Kreuzung, bogen rechts ab und folgten einer sehr breiten, gut ausgebauten Straße (Ring Road) Richtung Innenstadt. Hier änderte sich das Gesicht der Stadt. Es wurde entspannter und am nächsten Roundabout sahen wir das große helle Gebäude, in dem sich ein Schwimmbad befand. Bei näherer Betrachtung hatte das Gebäude die besten Zeiten hinter sich. Es war erst 11 Jahre alt, aber so etwas von runtergekommen, das es einem leid tat. Doch Aktivitäten wie „Freizeit und Schwimmen gehen“ kannte die Bevölkerung wohl nicht. Die Menschen hatten damit zu tun in diesem Chaos zu überleben, wie sollte da jemand an Schwimmen denken ????

Nun so fanden wir jedenfalls die Straße zu Irwins Workshop sehr einfach. Auf der gegenüberliegenden Seite stach ein riesiger stinkender Müllhaufen ins Blickfeld, aber nicht nur dorthin. In diesem Müllberg standen Menschen und sortierten diesen nach Papier, Plastik und anderen verwertbaren Materialien.

örtlicher Müllwagen



Der Gestank war bestialisch. Auch ein toter Hund lag am Rand und verwesete langsam und niemand fand es anstößig oder gar erschreckend. Nun ja, niemand außer mir vielleicht. Wir fuhren vorbei an einer Tierarztpraxis, dem christlich Gemeindehaus und schon standen wir nach ca. 50 m vor der Toreinfahrt. Und was sahen wir??? Den kleinen Wilbi, denn Patrik und Marion und die Kids waren auch schon da...

Bilder des Weges



Geschäftsideen?



...und wer braucht schon einen Möbelwagen?



bei Irwin in Satdobado

Nachdem Her(r)MAN geparkt war, gab es erst einmal eine Begrüßung... **Tages km 29**

Dienstag 12.10.10 Heute erkundeten wir nur die nähere Umgebung und nahmen den Schwimmbadkomplex in Augenschein. Leider bestätigte sich der erste Eindruck. Es war aber möglich dort schwimmen zu gehen, wenn einen das grünliche Wasser in dem etliche Schwebeteilchen schwammen nicht störte... Am Abend verabschiedeten wir Steffi, die wieder nach Deutschland fliegen musste. Es war eine schöne Zeit, vielen Dank nochmal für die Mitbringsel aus der Heimat.

Marla und Steffi



Mittwoch 13.10.10 Heute Morgen machten Marion und ich uns auf zur indischen Botschaft zu fahren um die Approval/ Anfrage ob die Botschaft etwas gegen unsere Einreise habe, abzugeben. Dort angekommen zogen wir eine Nummer, gingen zum Schalter bekamen die nötigen Formulare zur Visabeantragung, bezahlten pro Person 300 NR= 3 € und schon verließen wir diesen Ort nach nur 45 min.

Danach begaben wir uns in eine Fahrradrikscha und fuhren in die Stadt zurück. Irgendwo stiegen wir aus und begannen uns umzuschauen. Wir bestaunten die unzähligen kleinen Tempel, bewunderten die Holzhäuser mit ihren winzigen kleinen Türen und hübschen Schnitzereien. Sogar ich musste mich bücken um in die Geschäfte zu gelangen und das sagt wohl alles... Aber was wäre eine Shoppingtour ohne ein feines Essen. So kehrten wir in eines der kleinen Restaurants ein und genossen frisch zubereitete Momos. Gestärkt begaben wir uns wieder auf unseren Weg. Wir wurden von unzähligen Straßenverkäufer angesprochen, die Blech für Silber verkaufen wollten. Kleine Türkise waren aus Zement gemacht und eingefärbt. Also gut aufgepasst, wenn eine/r etwas Echtes erstehen möchte...

Dann sprach uns ein junger Mann an, der ebenfalls Ware anbot. Doch er war nicht penetrant, sondern erzählte uns etwas über Stadt und Menschen. Er selbst war indischer Muslime, der mit seinem Bruder ein kleines Schmuckgeschäft betrieb. So wurde er kurzerhand unser Stadtführer und zeigte uns Ecken und Winkel, die wir allein nicht gefunden hätten. Zum Dank gingen wir mit in besagtes Schmuckgeschäft. Wir sahen uns um, bedankten uns und gingen zur nächsten Straßenecke um ein Taxi zu nehmen. Wir waren bereits mehr als sieben Stunden unterwegs... Es war ein beeindruckender Tag. Kathmandu hatte viele Gesichter und ist absolut sehenswert.

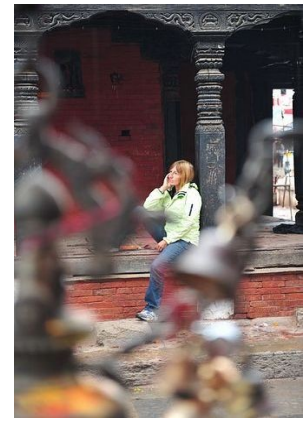
Donnerstag 14.10.10 --Ruhetag--

Freitag 15.10.10 Auch heute war eher ein ruhiger Tag. Ein bisschen Handwäsche, einen Hundespaziergang, einkaufen, kochen und essen,...leider hatte ich beim Einkauf den Fotoapparat nicht dabei. Es wären herrliche Fotos geworden...Auf Grund der Festivitäten, die im Moment herrschen, kleiden sich die Menschen neu ein, kaufen Drachen und ließ sie gen Himmel steigen, der Markt war voll mit Menschen die Ver- oder Ankaufen. Einen kleinen lebend Viehmarkt gab es auch und so wurden Hühner, Enten und Ziegen feilgeboten. Das Blut vor den Ständen störte niemanden, ebenso wenig wie der Geruch, der „leise“ in meine Nase zog, so als ob er sich dort besser verstecken könne. Auch Fisch war im Angebot, aber nach „Ansicht - Auge in Auge“ als nicht ganz frisch deklariert wurde. Die Kiemen waren nicht rot und die Augen ganz trübe... So kaufte ich nur Vegetarisches und mache mich wieder auf den Heimweg...

Samstag 16.10.10 Heute begann der Tag regnerisch und so endete er auch. Dazwischen taten wir dieses und jenes und unternahmen einen Stadtteil-Bummel durch **Pantan**. Hier stand die riesige Tempelanlage, die wir in Augenschein nehmen wollten. Wir gaben unseren Obolus / Eintrittsgeld in Form von 4 Euro. Zu teuer, dachte ich, doch in Anbetracht dessen, das wir zum Erhalt auch für künftige Generationen einen Beitrag leisteten, war es annehmbar. Doch nicht nur wir, unzählige andere Touristen dachten sich das gleiche und so gerieten immer wieder Personen ins Bild, die dort nicht hin sollten... Trotz des Regens genossen wir unseren kleinen Ausflug...

In einzelne Nischen verkrochen sich Frauen mit ihren Babys um ein herzerweichendes Bild abzugeben. Sie wollten aber auch nur unser Bestes...(Geld) An einer anderen Ecke stand ein alter Mann der von den Gläubigen, die Opfergaben darbrachten, und den Touristen einen Obolus zum Lebensunterhalt erbettelte. Es gab und gibt keine Rentenversicherung, keine Altenheime oder Sozialstationen. Hier überlebten die Menschen oder auch nicht. Die Stadt war auch hier ein Moloch in dem der Einzelne unterzugehen schien. Doch überwiegend sahen wir lächelnde Menschen, große Kinderaugen die strahlten, alte Männer mit ihren klassischen bunten Hüten, aufgereiht auf einer Bank sitzend, sich laut unterhaltend. Wir sahen Frauen in bunten Saris und junge Männer in Jeans. Wir sahen betende Menschen, die sich nicht stören ließen von den fotografierenden Touristen. Wir sahen uns, in einer Stadt die uns Einblicke gewährte in geheimnisvolle Riten... Kathmandu die Stadt der vielen Gesichter und tausend Tempel.

Stadtteil Patan: Impressionen



Leider war das Wetter nicht so schön,

doch die Fotos sprechen für sich...

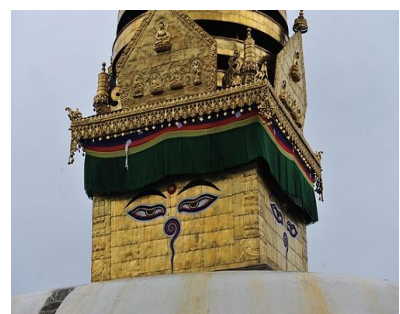
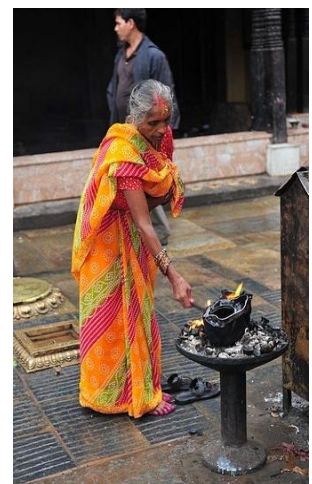
Sonntag 17.10.10 Heute Nacht hatten wir Besuch, von summenden, piksenden kleinen Bestien, die nur unser Blut wollten. Nachdem wir uns längere Zeit gegen sie gewehrt hatten, leider ohne Erfolg, holte ich kurzerhand unseren „Mückenreinkanationsschläger“ hervor und beförderte sie ins Jenseits...Danach war Ruhe. Doch sie währte nicht lange, denn schon dämmerte es und die Welt da draußen erwachte aus ihrem Schlaf, wohin gegen ich gern dort wäre. Nun Fenster und Rollos geschlossen und dann ab ins Reich der Träume. Doch einmal wach, immer wach und das bereits um 7 Uhr am Sonntag Morgen.

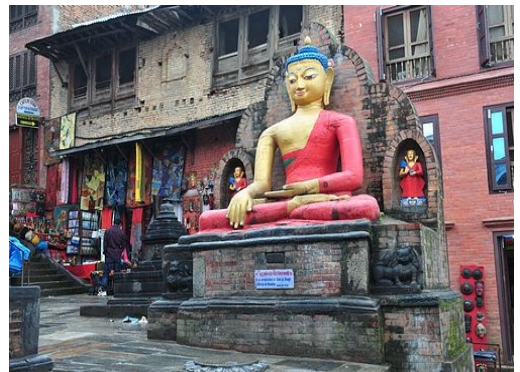
So begann der Tag nervig, doch es sollte wiedererwartend ein schöner werden, da wir am Nachmittag mit unseren Freunden und dem Firmen-PKW zu Affentempel fuhren. Wir parkten das Fahrzeug auf einem Hügel um ggf. selbiges hinunterrollen zu lassen, da die Batterie nicht ganz intakt war. Danach zahlten wir wieder einmal 2 € Eintrittsgeld pro Person. Hinsichtlich dessen waren sich anscheinend einig. Nur am Rande erwähnt sei, das dieses der Preis für Touristen war, denn die Einheimischen zahlten nur 0,50 €.

Dann standen wir auch schon auf dem kleinen Platz, auf dem sich ein kleiner Teich befand. Er war abgezäunt und hatte in der Mitte einen kleinen Buddha, vor ihm befand sich eine Art Vase, in dem die Menschen Kleingeld hinein zu werfen versuchten. Es sah fast aus wie ein Spiel auf einem Jahrmarkt. Überall standen herausgeputzte Menschen die heute einen sehr großen Blütenpunkt auf der Stirn trugen. Es war zu Ehren des Festivals, welches heute seinen Abschluss fand. Es glich eher dem Zeremoniell des Weihnachtsfestes. Alle Familienmitglieder trafen und beschenkten sich. Neue Kleidung wurde gekauft und getragen.

Um uns herum wuchsen kleine und große Tempel aus dem Boden. Tausende bunter Gebetsfahnen schmückten die Umgebung. Und dem Tempel alle Ehre machten natürlich die Affen. Sie waren überall und kamen temporär sehr nahe. Einige posierten, andere stahlen Früchte oder kauten auf Zuckerrohr herum. Es wimmelte nur so von den „wilden“ Tieren. Denn das waren sie wirklich. Und überall lagen Hunde die im Schutze der Tempel ein ruhiges Leben fristeten. Ach ja und nicht zu vergessen die Mönche die ihre rituellen Gesänge darboten. Es war ein schönes Erlebnis ...

Affentempel - Swayambunath





Montag 18.10.10 Heute war der Tag des Visums. Also schick gemacht und zur Indischen Visastelle gefahren. Dort drei Stunden abgesehen und dann zum Schalter. Dort sagte der gute Mann, „drei Monatsvisum single entry“, Marion rief sofort „no we need six month“... ich rief Stefaaaaan.... und schon managte er souverän unsere sechs Monate Visa...

Mit einem Foto der Fahrzeuge und dem Carne de Passage, wurde dem guten Mann klar, dass wir die sechs Monate benötigten, und zwar double entry, denn wir wollten ja über Bangladesh wieder nach Indien einreisen, so unsere Begründung. Die war plausibel, dann noch 3300NR pro Person bezahlt = 33 € und warten. Es war bereits 14 Uhr ergo fuhren wir nicht Heim, sondern zum Lunch ins „Fire and Ice“ eine Pizzeria im Touristenviertel. Dort gab es die wohl leckerste Pizza aller Zeiten, zwar für Europäische Preise, aber Preisleistung war sehr gut. Anschließend noch einen Stadtbummel und eine Stadtrundfahrt da Luis nicht mehr laufen wollte. Auf der to do Liste stand dass wir unsere Gasflaschen füllen lassen wollten. Aber es war so etwas wie Neujahr hier und somit alles geschlossen und zwar für die nächsten drei bis fünf Tage...



Stefan wartete vor der Visastelle...

... wir bekamen unsere sechs Monate

Um 17 Uhr fuhren wir wieder zur Visastelle um unsere Pässe abzuholen und ja wirklich wie bekamen die sechs Monats Visa. Vielen Dank!!!

Dienstag 19.10.10 Kurzer Hand überlegten wir uns, nach Nagarkot zu fahren. Es lag ca. 30 km östlich von Kathmandu auf ca. 2000 Höhenmeter. Km Stand 44308 Die Straßenverhältnisse in Kathmandu waren schlecht, die Luft noch schlechter und der Gestank temporär übelst.



Auf Grund der Feiertag stapelte sich der Müll auf den Strassen von Kathmandu...

Außerhalb wurden sie besser, dafür enger. Und so schlängelten wir uns unserem Tagesziel näher und näher. Und irgendwann kamen wir auf einen geteerten Platz mit etlichen Verkaufsbuden. Hier fanden wir zwar den Aussichtsturm und viele Menschen, aber keinen Übernachtungsplatz. Also stellten wir die Kleinwagen einfach auf den Platz, in mitten der Plastikstühlen und Tische... Dann einige Stufen erklommen und schon erstreckte sich unser Blick auf die Bergwelt des Himalaya. Doch wir sahen nur einen Eisgletscher am Horizont und eine Wolkenwand...Dann wurde es Zeit einen Platz für die Nacht zu finden. Also rangiert, Tische und Stühle geschoben...dabei recht freundlich gelächelt, da viele der Touristen Fotos von uns machten...Heute waren wir die Attraktion und nachdem wir ca. einen km hinab gefahren waren, tat sich gegenüber der Rangerstation ein wunderschöner Platz auf. Und am Abendhimmel sahen wir in der Ferne die schneebedeckten Gipfel der höchsten Berge der Welt vor uns. Die Vorfreude auf morgen war riesig. Und so genossen wir neben einem leckeren Abendessen vor allem die Ruhe und die gute Luft.

Tages km 34



Mittwoch 20.10.10 Bereits um sieben Uhr standen wir auf, um einen Blick auf die Berge zu erhaschen. Sie lagen still und leise vor uns und es sah so aus als täten sich schwer unter der Schneelast. Doch sie ragten gen Himmel und demonstrierten uns, wie klein wir Menschen doch waren...Dann hüllten weiße wattierte Wolken die Berge ein und das Spiel begann. Immer wieder lukten sie hervor, um im selben Moment hinter den Wolken zu verschwinden (guckguck - da!!) Patrik bereitete auf dem Dach seines Fahrzeugs eine Dachterrasse und von dort aus genossen wir die Aussicht. Später trieben die Männer so ihr Spielchen...

Was ist Boule? Stefan erklärte kurz und dann wurde gespielt, die Jungs hatten richtig Spass...



Der Tag verlief ansonsten eher ruhig. Ein Spaziergang mit den Hunden, eine Tasse Tee bei schöner Aussicht auf die Berge. Dann sahen wir, nun wir waren uns nicht ganz sicher, der Wunsche wäre der Everest... genau konnten wir es nicht bestimmen. Laut Karte müsste er es gewesen sein. Das wäre für und das Größte. Wir hätten den tiefsten Punkt (Tote Meer) und den höchsten Punkt der Erde (Mount Everest) gesehen. Dann noch den wärmsten und kältesten, den reichsten und ärmsten, den schönsten und hässlichsten. Ok, ok ich höre ja schon auf, demnach wären wir noch Jahrzehnte unterwegs, was hoffentlich so sein würde.



Schaukel mit Aussicht...



ohne Worte...



Donnerstag 21.10.10 Heute knatterte eine BMW den Hügel hinauf. Den Fahrer kannten wir bereits aus Pame, es war Bernhard aus Österreich. Er kam, sah und blieb, sogar über Nacht. Und da wir kein Brot hatten, bug ich kurzer Hand eines und gleich noch für das Frühstück einige Brötchen... Am Nachmittag gingen wir nochmals zum Aussichtspunkt und Stefan erklimm das wacklige Gerüst...doch gesehen hatte er nichts als Berge und Wolken... ach ja, wegen der Berge waren wir ja hier...grins.



Am Abend saßen wir dick gewandet, bei 13 Grad, vor unseren Fahrzeugen und genossen einfach unser Dasein.

Freitag 22.10.10 Schon um 5:30 Uhr erhob ich mich aus den Federn um den Sonnenaufgang zu sehen. Auch Marion und Patrik hatten diese Idee und so saßen wir gemeinsam, ausgestattet mit den Fotoapparaten auf dem Hügel und warteten darauf, das wir den Berg der Berge sehen durften. Doch leider war es zu dunstig, doch wir genossen einfach die Aussicht. Auch Bernhard , der mit Schlafsack und Liegematte die kühle Nacht draußen verbracht hatte, gesellte sich zu uns. Und dann streckte auch Stefan neugierig seinen Kopf zur Türe hinaus.

In der Gewissheit den Everest nicht mehr zu sehen, gingen wir Frauen um das Frühstück zu richten, das wir dann ebenfalls draußen einnahmen. Frisches Brot und Brötchen, gekochte und gerührte Eier gab es ebenfalls. Anschließend packten wir langsam unsere Sachen und verließen diesen herrlichen Flecken Erde um 11 Uhr. Unser Weg führte uns nach Bhatgaon/„Reisdorf“oder wie es in jeden Reiseführer steht, nach Bhaktapur/„Stadt der Gottgegebenen. Km Stand 44342 Die Stadt liegt ca. 16 km östlich von Kathmandu... Dort fuhren wir auf den „Tourist Bus Park“, zahlten 50 NR= 0,50€ Übernachtungsgebühr und machten uns auf, die kleine Stadt zu erobern. Vorbei an den geernteten Reiskörnern, die auf der Strasse getrocknet wurden...



Dann auf dem direkten Weg zum Durbar Square. Dort sollten wir für den Eintritt sage und schreibe 750 NR= 7,50 € bezahlen. Doch nicht mit uns...Dank der Aussage von Bernhard gingen wir durch einige kleine, wunderschöne Gässchen und standen dann ebenfalls vor dem Königspalast und den unzähligen Tempeln. Hier drückten sich viele Touristen mit ihren Kameras über den Platz und durch die schmalen Gassen, in denen Geschenkartikel und Mitbringsel aller Art veräußert wurden.

Impressionen von Bhaktapur



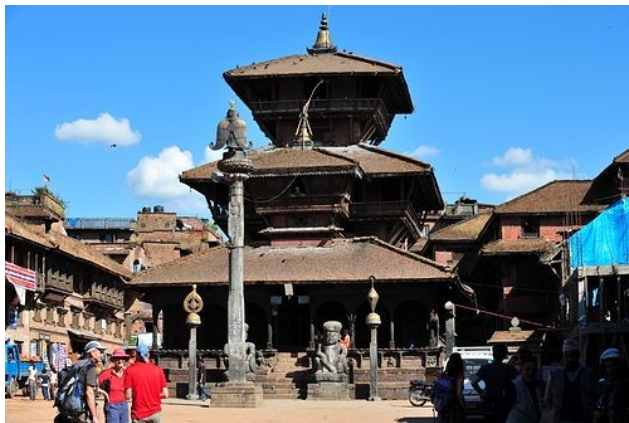
Zwerge und Riesen

Daumen hoch für Bhaktapur

Der Hunger trieb uns dann in einen kleinen Biergarten in dem wir für 5 € „pappesatt“ wurden... Anschließend wanderten wir auf dem Potters` Square, wo sich ständig die Töpferscheiben drehen und halbfertige Tonwaren zum Trocknen und Brennen bereitstanden.



Nicht nur wir bestaunten die Stadt, die Menschen hatten einen Hund wie Justin noch nicht gesehen. Und so mußte er sich wieder einmal hundertfach ablichten lassen...



Mit Einbruch der Dämmerung kamen wir zu den Fahrzeugen zurück. Der Parkplatz war leer und

nur einige Kinder spielten beim Schein der riesigen Parkplatzbeleuchtung mit Luis Fussball. Die Nacht war ruhig und nur das Trommeln des Regens war zu hören...

Samstag 23.10.10 Heute Morgen um 7 Uhr begann das Leben auf dem Gelände und so frühstückten wir gemütlich...Dann kam unser kleiner Freund Rajis, ein 13 jähriger Nepali mit Sprachhandicap, den wir kurzerhand zu unserem Guide erklärten. Er war stolz darauf uns begleiten zu dürfen und als wir am Mittag in ein Restaurant einkehrten strahlte er. Er bestellt sich einen vegetarischen Hamburger, den er mit großen Genuss verspeiste.



Es war anscheinend sein erster, dazu eine Cola und er war sichtlich glücklich. Zurück am Fahrzeug blieb er noch zum Abendbrot. Ich machte Toastbrote mit Käse, dazu ein Spiegelei. Das kannte er offensichtlich auch nicht, denn er verputzte es mit Freude. Immer wieder beobachtete er Stefan wie er sich benahm, er aß oder trank. In allem kopierte er seinen neuen deutsch Freund. Dann gab Rajis sein Absicht kund bei uns zu übernachten, dem gaben wir natürlich nicht nach. Wir fragten ihn, ob wir ihn nach Hause begleiten dürften, da wir sowieso vorhatten uns den angekündigten Eventabend auf dem großen Platz vor dem Königstempel anzuschauen. Doch zunächst liefen wir hinter Rajis her, der uns durch die Altstadt in ein sehr altes, sehr niedriges Ziegel-Lehm-Haus führte. Rajis rief seine Eltern und seinen Mutter kam und nahm uns in Empfang. Dann stiegen wir eine sehr schmale Treppe, eher Leiter, hinauf und alles in Ausleuchtung einer sehr, sehr winzigen Taschenlampe. Stefan musste sich bis auf das Treppenhaus in gebückter Stellung halten, da die Decke keine 1,80 m maß. Die Wohnung der vierköpfigen Familie, es gab noch einen zehn jährigen Bruder, war einen Raum von ca. 3m Breite und 7m Länge. Im sogenannten Vorraum, der aber zum Wohnraum gehörte, stand rechts auf dem Boden ein kleiner Benzin Kocher, nebst Geschirr, links einige Behältnisse. Im hinteren Bereich standen auf der linken Seite zwei Betten, die hintereinander angeordnet waren, auf der rechten Seite hing ein Regal, darunter stand ein kleines Schränkchen, auf dem die „Arbeit“, eine Tasche voller Flöten, des Vaters lag. Er war Flötenverkäufer, die Mutter verkaufte ebenfalls Touristenartikel.



Sie hatten ihr Zuhause in der Nähe der Chitwang Parkes verkauft um die Operation für Rajis bezahlen zu können, 750€ hatte sie gekostet. Es war alles was die Familie hatte. Sie zogen nach Bhaktapur um neues Geld zu verdienen, um irgendwann wieder in ein eigenes Heim ziehen zu können. Die Monatsmiete dieser recht spartanischen „Wohnung“, kostete umgerechnet 10 €. Der Monatsverdienst belief sich auf ca. 30-40 €. 10 € hatte die Familie für die Schule pro Monat zu bezahlen...da blieb nicht mehr viel, wenn man die Lebenshaltungskosten abzog. Wir wurden gebeten auf dem ersten Bett Platz zu nehmen, da es weder Stühle oder sonstiges gab. Ok dann eben auf das Kinderbett... Vater und Mutter standen vor uns und erzählten o.g. Geschichte. Dann bot man uns Tee an, den sie aber hätten kaufen müssen, ergo lehnten wir ab. Bevor es unangenehm wurde, verabschiedeten wir uns mit einer Verabredung für den morgigen Tag. Dann verließen wir das Geschehen um in eine andere Welt einzutauchen.

Auf dem großen Platz hatte man schon am Nachmittag begonnen Tische und Stühle aufzubauen, darum gab es eine Absperrung, die mit Tüchern behangen wurden. Das, nennen wir es, Bankett, wurde von NESAC ausgerichtet (www.nesacenter.org), die u.a. für nepalesische Schulen sorgt. Um besagter Absperrung waren etliche Polizisten postiert, die den geladenen Gästen Schutz bieten sollten. Die Benefizveranstaltung wurde u.a. durch folkloristische Darbietungen, Tanz und Gesang, untermalt. Zunächst begaben wir uns auf einen höheren Aussichtspunkt und beschlossen aber uns in das Geschehen hinein zugehen.

Bewaffnet mit der Kamera gingen wir zum Einlass und fragten nach dem Manager, zu dem wir gebracht wurden. Dieser Erlaubte uns zu bleiben und Fotos machen zu dürfen.



ein Bühnenerlebnis...

Später lernten wir David, den Executive Director der NESAs, kennen. Dieser lud uns anschließen zum Essen und Trinken ein. Da wir gegessen hatten, passte nur ein kleines Dessert in Form von Fruchtsalat und Vanilleeis in unsere Mägen. Schade eigentlich, da das Buffet vom Feinsten war. Was mit den Resten passierte, wollte ich gar nicht wissen, in Anbetracht dessen, dass hier hungernde Menschen im Ort waren... Nun ja wir genossen noch ein Glas Wein und gingen dann Heim. Die Veranstaltung war bereits zu Ende und die Menschen gingen zu ihren Bussen, die sie in die Hotels fuhren. So sahen wir innerhalb von zwei Stunden zwei verschiedenen Welten...die eine dekadent, die andere nicht gerade schön...

Sonntag 24.10.10 Unser Besuch war pünktlich. Rajis stand um 8:15 Uhr vor unsere Tür. Wir frühstückten gemeinsam und warteten auf seinen Vater, der einmal ein Wohnmobil sehen wollte. Er kam um 9 Uhr, aber nicht alleine. Er brachte einen Freund mit, dessen Englisch besser war als seines. Und so sprachen die Männer über dieses und jenes und u.a. über die Schulbildung. Dann machte sich Rajis Vater auf, um sein Tagewerk zu verrichten. Doch zuvor schenkte er mir eine seiner Flöten, die er verkaufte. Eine sehr nette Geste und eine neue Herausforderung.

Stefan wollte nochmals in die Stadt um ein kleines Geschenk zu kaufen. Rajis wünschte sich eine Uhr wie sein Vater, der eine pink-farbene Plastikuhr trug. Leider kam er unverrichteter Dinge zurück, doch mir fiel ein dass wir noch irgend wo im Fahrzeug eine hatten. Ergo suchte und fand ich sie. Doch zuvor erzählte Stefan, dass er sich erkundigt hatte, welche Schulgebühren üblich waren, da er dem Freund des Vater nicht ganz Glauben schenkte, der da erzählte, dass die Schule für Rajis 250€ im Jahr kosten würde. Wir überlegten uns, ob wir die Ausbildung des cleveren Jungen sponsorn wollten. Ergo Nägel mit Köpfen gemacht, den Jungen geschnappt, den Vater gesucht und auf zur Schule, die Rajis wegen uns heute geschwänzt hatte..Wir gingen ins Lehrerzimmer und fanden dort auch den Direktor. Ein eigenes Büro hatte er nicht. Da er kein gutes Englisch sprach, half einer der Englischlehrer als Dolmetsche aus. So erfuhren wir, dass die Schulbildung für ein Jahr 4000 NR = 40 € kostete, hinzu kämen Uniform und Materialien in Höhe von 1000 NR = 10 €, ergo alles zusammen 50 € pro Jahr.

Und so kamen wir zu unserem neuen „Patenkind“ in Nepal. Wir bezahlten bar und für ein Jahr, forderten aber für die weitere Unterstützung eine schriftliche Beurteilung der Leistung und des regelmäßigen Schulbesuches ein. Rajis war sich nicht bewusst was da passierte. Da sprachen nun Direktor, Vater und auch noch Lehrer auf ihn ein... Egal, denn Bildung war das einzige Gute was wir ihm langfristig geben könnten. Der Deal war gemacht, der Vater war sehr erfreut darüber und bedankte sich für die Hilfe, die vielleicht acht Jahre andauern würde. Wegen seines Handicaps ist er mit 13 Jahren in der zweiten Klasse, sein kleiner Bruder mit 10 in der Dritten. Vielleicht würden wir ja noch jemanden finden der den kleinen fördern möchte und vielleicht wäre es möglich noch andere Kinder zu Sponsoren...jedenfalls hatten wir einen Grundstein gelegt..

Anschließend gingen wir zum Fahrzeug und verabschiedeten uns von Rajis, der natürlich noch seine Uhr bekam. Noch ein Abschiedsfoto und dann fuhren wir los. Der „Kleine“ winkte uns traurig hinterher, wäre er doch gerne mit uns gefahren...



Rajis Vater, Bruder und Patenkind Rajis



...Pate gesucht ...

Gegen Mittag kamen wir in Kathmandu an. Wir parkten wieder bei Irwin. Später fuhren Stefan und Patrik mit Irwin und Prowin los, um Gas zu kaufen. Nach Stunden kamen sie ohne unsere Gasfüllung zurück, dafür brachten sie aber eine Hündin mit. Sie wurde Marla genannt und sollte nun auf dem Hof ihr zu Hause finden. Justin jedenfalls gefiel die neue Hündin, die dann sogar seine zweiten Haltegurt tragen durfte, auch den Napf und seine Leine ließ er zu...und sie schlief in der Nähe des Fahrzeug... **Tages Km 31**



Montag 25.10.10 Heute war ein erfüllter Tag, erfüllt mir viel Arbeit, Einkaufen, Hundespaziergang, Computerarbeiten und Gas besorgen. Dann noch Pläuschen mit diesen und jenen Menschen und schon war der Tag vorüber.

Dienstag 26.10.10 Happy birthday Irwin, we wish you all the best...

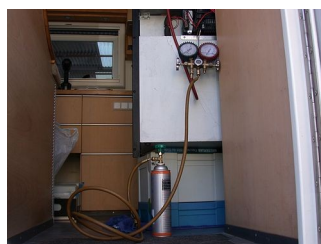
Nach dem Frühstück verabschiedeten sich Patrik und Marion. Sie brachen zum Chitwang Park auf. Wir wollten noch zwei Tage in Kathmandu bleiben um diverse Arbeiten zu verrichten. Im Laufe des Tages half Stefan James bei reparieren des Overlandbusses, während ich mit Elli, James helfende Hand, in den Supermarkt fuhr. Am Abend aßen wir gemeinsam Spagetti Bolognese und Salat... Anschließend widmeten wir uns den Computern... und wieder war ein Tag dahin...



Mittwoch 27.10.10 Und wieder gehen viele liebe Geburtstagsgrüße nach Deutschland...Happy birthday Eva..

Der Tag brachte einige Reparaturen mit sich. Der Kühl- und Eisschrank wurden überprüft und Gas für 2800 NR = 28 € eingefüllt.

Ja, manchmal fühlt „MAN“



sich ganz schön abgezockt.

Stefan ging James zu noch Hand, kümmerte sich um wichtige Mails, Post und Faxe, während ich mich Haus, Hof und Hunden widmete. Die Anzahl derer betrug derzeit, inklusive Justin, sieben...

Am Abend fuhren wir mit Irwin, Prowin und Pula nach Patan und besuchten das Restaurant „Cafe Tempel“ um unsere Henkersmahlzeit in Kathmandu zu genießen. Es war unser letzter Abend und zum krönenden Abschluss fuhren wir in eine italienische Patisserie und genossen dort Törtchen und die leckerste Schokoladen Mousse, die ich je gegessen hatte.

Donnerstag 28.10.10 Der Monat neigte sich dem Ende zu, genau wie unsere Anwesenheit in Nepals Hauptstadt. Nach dem Frühstück packten wir unsere sieben Sachen, verabschiedeten uns und brachen gen Chitwan National Park auf. Dort wollten wir Elefanten, Tiger und andere wilden Tiere sehen...

Da wir nicht wissen, wann wir das nächste Mal einen Internetzugang haben, setzen wir schon einmal das Tagebuch ein. Die letzten Tage und unser Fazit fügen wir dann nach erfolgter Ausreise hinzu.

Bis dahin wünschen wir allen alles Gute und verabschieden uns mit einem freundlichen

„Namaste“

und bis bald...

Da sind wir wieder ...

...immer noch Donnerstag 28.10.10 Stefan wollte noch die Carnet in Deutschland bestellen und danach hatten wir vor die Stadt zu verlassen. Aber ersten kommt es anders, zweitens als „MAN“ denkt. Es zog sich ein Fehler in den Nächsten. Erst konnte Stefan das Carnet nicht ausdrucken, da beim Toughbook kein Drucker installiert war. Kopieren der PDF-Datei war nicht möglich, ergo die ganze Sache noch einmal auf dem Dell-Rechner gemacht... so weit so gut. Dann versagte der Drucker. Verflixt aber auch...Die Reparatur dauerte ca. eineinhalb Stunden. Schnell noch die Gebühr für das Carnet per Internet überwiesen und auf die Bestätigung gewartet. Die Uhr zeigte bereits 15 Uhr, ok jetzt aber gesputet. Den Antrag unterschrieben und schnell gefaxt... Stefan fuhr mit Irwin in ein Geschäft und in noch eines und noch eines und als er endlich zurück kam, war es 17 Uhr. Ergo für uns zu spät um in den Bergen herumzukurven. Wir beschlossen also noch eine Nacht in Kathmandu zu bleiben. Es sollte heute offensichtlich nicht sein...

Nach unserem Hundespaziergang mit Irwin, Prowin und Marla genossen wir unser Abendessen und richteten unsere Sachen für den morgigen Tag.

Freitag 29.10.10 Bevor wir nun endgültig Kathmandu verließen, fuhr Stefan mit Irwin noch zur Botschaft von Myanmar (Burma). Doch die Resonanz war eher keine, nur unfreundliche Abfahren, die Einreise sei nicht „possible“... Na vielen Dank auch...Das Thema würden wir zur gegebener Zeit wieder aufnehmen.

Und 11:45 Uhr fuhren wir bei km Stand 11:45 Uhr ab. Und da die Zeit drängte schenkten wir uns den Weg über Daman und umfuhren den Hügel auf dem NH02 und bogen in Muglin vor der Brücke links ab. Wenn ich erwähnte, dass die Strasse nach Kathmandu schlecht sei, so potenzierte sich diese um einiges. Zwischendurch bezahlten wir Straßenbenutzungsgebühren in Höhe von ganze 0,25 €.

Und noch einige Bildchen von der Fahrt nach Chitwang...

Impressionen der Fahrt...

„Bremsen mit Herz“ bekommt eine ganz neue Bedeutung...



langsam reifte der Reis und die Ernte begann...



staubige Strassen...



Als wir über die Brücke zum Chitwang - Park kamen, kassierten spitzfindige Buben ganze 3,50 € Straßenbenutzungsgebühr für unseren Kleinwagen. Es gab kein Handeln und Feilschen. Dann immer der Nase nach bzw. einem Jeep gefolgt und schon standen wir mitten auf der Tourimeile. Her(r)MAN wurde erst einmal geparkt und wir erkundeten per Pedes den kleinen Ort. Waren Patrik und Marion schon da?? Wir fanden sie jedenfalls nicht. Dann fragten wir im KC`s Restaurant nach, der Name ist die Abkürzung einer Kaste, ob wir auf dem Parkplatz übernachten dürften. Der Manager, namens Naresh (gesprochen=Noris), kam und adoptierte uns sogleich. Nun waren wir Familienmitglieder mit Anrecht auf Wasser, Dusche und Waschmaschine... total lieb diese Geste, wir waren von den Socken...



Gastfreundschaft der besonderen Art...



Name des Ortsteils



nepalesische Verkehrsteilnehmer

Sauraha am Morgen



Während Stefan noch diverse Dinge organisierte, schaute ich mich um und wer saß da vis a vis im Internetshop? Natürlich Patrik... Ergo war die Suche vorbei, bevor sie angefangen hatte. So ging ich in Begleitung von Justin mit ihm zum Wilbi und begrüßte die anderen.

Anschließend machten wir, Hund und ich, uns auf den Rückweg, weil wir im KC's Abendessen wollten. Justin bekam zur Feier des Tages einen kleinen Anteil vom Fleisch. Ob es daran lag, oder an den Muffinpapier welches er verschlungen hatte bevor ich es ihm weg nehmen konnte, wußten wir es nicht. Jedenfalls bekam er, als wir mit Adrian und Susan, in der Bar gegenüber des KC's saßen, eine Kolik. Und die zog sich bis morgens um 3 Uhr hin. Total ausgepowert und müde schliefen wir drei ein. Dank Stefans Massage konnte die Luft entweichen und Justin sich übergeben. Danach war alles gut. Mittlerweile war es...

Samstag 30.10.10 Nachdem wir einige Stunden geschlafen und gut gefrühstückt hatten, genoss Justin seine zweite Schläfchen im Garten des Restaurants. Der „Painkiller“ zeigte seine Nachwirkungen, daher beschlossen wir ihm die Ruhe zu gönnen...

Am Nachmittag waren wir, in Begleitung von Naresh's Sohn, zu den Weils gegangen. Dort angekommen dauerte es nicht lange und die Jungen spielten Fussball. Dann kam ein dritter Mitspieler, auf vier Beinen, kein Hund, keine Katze, nein ein fünfjähriger Elefant samt Mahut. Der Elefant holte den Ball, legte den mit seinem Rüssel zurecht und schoss dann auf einen Mitspieler zu. Das sollte sich doch mal Loew's Mannschaft zuschauen... Dann gab es eine Einladung zum ausreiten, ergo ab ins Körbchen und dann los. Und da unser, Marla, Luis und mein, Lastentier jung und lebendig war, beschleunigte er sein Tempo erstaunlicher Weise. Wir wackelte lustig vor uns hin. Es machte viel Spass und als wir zurück waren, bekam er, der Graue, eine Birne und sein Mahut 2 €. Zum Abschluss den Rüssel gekraut und den Dickhäuter gekratzt. Die Haut fühlte sich rau und ledrig an und erinnerte er an Schmirgelpapier. Doch reden alle von den „grauen Sanften“ und das war er tatsächlich. Danke für die nette Erfahrung, es war bezaubernd...

Anschließend marschierten wir zurück, aßen später zu Abend und bekamen noch einen Abschiedsbesuch von Susan und Adrian, die morgen Richtung Indien-Grenze wollten. Bis bald in Goa...by the way, die Beiden hatten wir in Pame auf dem Campingplatz kennengelernt.

Und da es erwähnenswert ist, nur ganz kurz: Zu Celion Dijon`s Lied „My hard will go on“ tanzten wir Richtung Fahrzeug. Auch ich habe auch einen sanften Riesen, sagte Stefan und zeigte mit seiner Hand auf Her(r)MAN... kleiner Scherz am Rande... :o)

Sonntag 31.10.10 Heute blieben wir noch in Sauraha, dem kleinen Ort und Eingang in den Chitwang Park...wenn man Glück hatte, sah man kleine Rehe, Pfauen, SPINNEN (ihhhh), Rhinos und das alles aus einer Höhe von ca. 4m. Die Höhe entspricht etwa die von Her(r)MAN, nur saß man im Korb oben drauf. Die Elefanten blieben temporär stehen und fingen an zu fressen. Das so ein Riese ca. 200 kg Nahrung pro Tag zu sich nahm, wußten wir nicht ganz genau und so verwundert es, dass es überhaupt noch einen Dschungel existierte.

Die Kosten für ca. 1-2 Stunden betragen pro Person je nach Agentur zwischen 750 und 1000 NR. Doch Tiger sah man nur, wenn überhaupt, gar nicht... Die Guides rochen sie, sahen die Hinterlassenschaften oder Fußabdrücke...wir sahen weder noch. Und da wir so weit im Osten waren, wurde es um 17:30 bereits wieder Dunkel.

Montag 01.11.10 Wir näherten uns unserem Jahrestag auf der Strasse und der indischen Grenze. Und so verließen wir das Sauraha um 10:45 Uhr bei km Stand 44538. Doch zuvor lud uns Naresh zum Frühstück ein.



Naresh, sein Restaurant und der wunderschöne Garten...

Vielen Dank für deine sehr nette Gastfreundschaft...

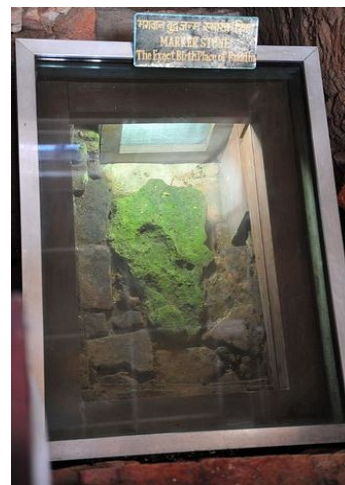
Dann fahren wir zum Hof hinaus und rissen kurzerhand die betonierte Fläche vor dem Zaun auf. Ups, Entschuldigung...,kein Problem, so die Antwort. Dann also los Richtung Grenze. Nach **174 Tagen km** kamen wir in Lumbini an. Dort klopfen wir an das Tor einer Monastery und fragten nach einem Übernachtungsplatz. Und siehe da es wurde uns aufgetan.



Dienstag 02.11.10 km Stand 44723 Bevor wir weiter fahren ließen wir es uns nicht nehmen, das Geburtshaus von Buddha anzuschauen. Wir bezahlten den Foreigner - Preis von 200NR p.P.



Mönche beim Beten....



Buddhas Fußabdruck...

Anschließend die Fahrzeuge gepackt und gen Grenze, die nur 47 km entfernt war. Doch es gab keine Zollstation in Pakri und so mussten wir umkehren und zum nächsten Grenzübergang nach Taulihawa fahren. Doch auch hier gab es keine Ausreise für uns. Nun hieß es , dass wir über die Grenze von Nepal ganj fahren mussten. Damit hatten wir nicht gerechnet. Nach **145 Tages km** fanden wir in Durauri, einem kleinen Bergdorf einen Übernachtungsplatz.



vor der Arbeit...



nach der Arbeit...

Mittwoch 03.11.10 km Stand 44868 Bereits um 9 Uhr am Morgen liefen die Motoren und nach 62 km erreichten wir die Grenze von Nepalganj. Der Ort selbst erinnerte an einen Ameisenbau. Da gab es die männlichen Bewohner, die in und auf die Pedalen drückten (Truck, Rikscha, Fahrrad...) oder beim Verkauf auf die Tränendrüsen, da sie uns die Waren für übertriebene Preise feil boten. Des Weiteren die Arbeiterinnen, die sich eifrig nach Nahrungsmitteln umsahen, sei es für die Familie oder das Vieh. Und nicht zu vergessen die vielen jungen Menschen, die sich mit allen Möglichen beschäftigten, nur nicht mit Bildung. Die Stadt war soooo voll und Indien ließ grüßen. Ein kleiner Vorgeschmack auf das, was da kommen sollte. Um 13:30 Uhr erledigten die Männer die Formalitäten, während wir Frauen lächelnd aber bestimmend die Trucks verteidigten. Da mutierten wir temporär zu Löwinen, grrrr... Um 14:30 Uhr verließen wir bei km Stand 45030 dieses wundervolle kleine Land.



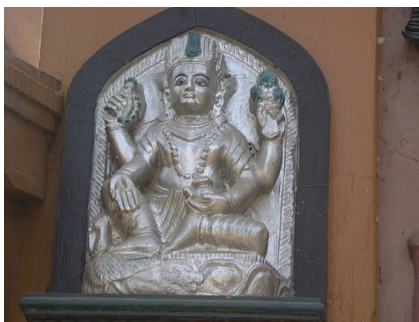
Was liegt denn da?????

Grenzübergang Nepalganj



Fazit unserer Nepal Reise...

Unter dem Schutz von Shiva und Ganesh verließen wir Nepal nach 70 Tagen,



führen insgesamt 1623 km und somit mehr als die Hälfte der vorhandenen Straßen. Sie sind nicht immer gut ausgebaut, geschweige denn geteert, aber der Weg hat sich gelohnt.

Für viele Touristen ist Nepal ein Paradies auf Erden. Zwischen dem Himalaya und den dampfenden Ebenen von Indien liegt es eingebettet. Es ist das Land der Yaks und Yetis, der Klöster und Mantras, der Schneeberge und Sherpas, der Tempel und Tiger, der Zauberkunst und der Geheimnisse, so die Beschreibung des Lonely Planet. Doch für uns bedeutet es mehr. Es ist das Land der netten Menschen, der Naturschauspiele und der Gegensätze. Es ist das Land mit dem höchsten Berg der Welt und das Gefühl von dort nur einen Katzensprung entfernt zu sein, war schon gigantisch. Es heißt, hier wohnen die Götter. Und weil sich die Menschen nicht vorstellen konnten, jemals den Mount Everest zu bezwingen, wurde es ein heiliger Ort. Doch der große Berg mit den verschiedenen Namen, er wird auch Sagarmatha (nepalisch-Stirn des Himmels) oder Qomolangma (tibetisch-Mutter des Universums) genannt, hat auch 13 sehenswerte Geschwister... Die Götter, die dort leben, wurden bis dato noch nicht gesehen, aber ich bin sicher die Berge haben eine Seele, denn die Hindus und auch die Buddhisten glauben nicht nur an den Lebenskreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt...sondern sehen in allem ein Wunder der Natur. Und so ist es auch.

Doch abgesehen von den Wundern gibt es die Realität des Monsuns. Und das sich dieser jedes Jahr wiederholt ist ebenso eine Tatsache wie die, dass er, trotz aller Statistik, sich an keine hält. Es ist wie in der Heimat, das Wetter macht was es will. Ebenso wie die Menschen, sei es im Straßenverkehr (Regeln was sind das?) oder in Bezug auf die Müllentsorgung. Hier bedarf es an Aufklärung und Erziehung. Doch woher solle das Vorbild kommen, wenn niemand sich verantwortlich fühlt? Was ist mit der Regierung? Nun wenn es eine gibt, müsste sie eigentlich „Delegierung“ heißen, denn so recht tut sie für die Menschen nichts. Wurde da etwas falsch verstanden? Sollte eine demokratische Regierung nicht für das Volk da sein??

Noch eine andere Realität war die Spuckerei, dieses Geräuschvolle „Rotzen“, genau wie in Indien. Doch genauer betrachtet stand/steht dieses Verhalten nicht im Kontext meiner Erziehung. Ich wurde anders geprägt. Während ich meine Parameter für gutes oder schlechtes Benehmen anwandte, hatten die Menschen, die spuckten eine andere Perspektive. Und so änderte ich die meinige, auch um nicht ständig mit meinen Würgereflexen kämpfen zu müssen, und siehe da, es ging mich nichts an und berührte mich auch nicht mehr. Und wer sagt, dass meine Erziehung und damit die Beurteilung im Verhalten anderer, nicht ein Betonklotz an meinem Fusse ist.

Beim Anblick der für uns „ärmlichen“ Verhältnisse, auch bei unserem Patenkind, sahen wir, dass auch wir Daheim an einer Krankheit gelitten hatten, die da hieß „akute Unbequemlichkeit“, mit der Konsequenz, dass der Patient „Wir“ ständig darum kämpfte, dass es ihm/uns besser ginge. Und so kauften wir Dinge, die wir eigentlich nicht brauchten. Doch bedeutete manche Bequemlichkeit, auch, dass man vergisst „wirklich“ zu leben und glücklich zu sein.

Ironischer Spruch am Rande...Manche Leute kaufen sich von dem Geld, dass sie nicht haben, Sachen, die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen.

Nepal gewährte uns jedenfalls einen kleinen Einblick in seine Vielfalt und wir sind dankbar für die Erlebnisse und die wunderschöne Natur.

Apropos Blick, das dritte Auge bei Buddha steht für Weisheit und den Blick nach Innen. Die einen nennen es Bauchgefühl, die anderen Seele. Vielleicht sollte man mal wieder innehalten und sich von seinen Intuitionen leiten lassen, anstatt vom Verstand...Wir jedenfalls ließen uns leiten und kamen zu wunderbaren Bekanntschaften und schönen Orten. Wir investierten ein wenig unsere Zeit in diesem tollen Land, das überwiegend vom Tourismus lebt und wir bekamen für ein „Namaste“ oft das schönste Lächeln der Welt geschenkt. Wir durften eintauchen in „Land, Leute und vor allem in die Küche“ und sahen es als wahre Bereicherung für unser Leben. Doch am meisten freuen wir uns über unseren Patenjungen Rajis. Wir sind gespannt was das Leben für ihn bereit hält.

Wir jedenfalls halten nun auf die Grenze von Indien zu, mit der Gewissheit, dass Nepal eine Seele hat und wirklich eine Reise wert ist.

Danke Nepal für die Gastfreundschaft und hoffentlich auf ein Wiedersehen...

